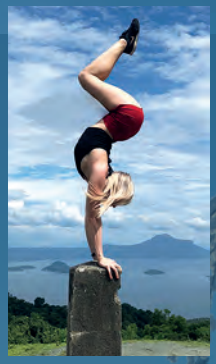
FINNLAND MAGAZIN
SVFF Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands
ASAF Association Suisse des amis de la Finlande
Nr. 106 November 2021
SYS Sveitsin Ystävät Suomessa

Verliebt in Lappland

Der Luzerner Konditor und Fotograf Thomas Achermann ist ein Fan von Lappland. Stundenlang legt er sich fürs richtige Bild auf die Lauer, wie am 10. Februar 2021 eine Stunde vor Sonnenuntergang auf dem Pallastunturi. Seinen fantastischen Kalender 2022 gibts für SVFF-Mitglieder zum Spezialpreis. **Seiten 4-7**



Körperkunst
Pinja Seppälä trainiert für ihre Schweizer Auftritte.
Seite 18

Zürcher Ren
Jungbäuerin Salome Fürst begeht neue Wege.
Seite 30

finnart.ch
Original finnische Produkte
Wohnen, Haushalt, Sauna & Bad, Kunsthandwerk, Mode

Arja Bolliger, Neustadtgasse 29, 8400 Winterthur
052 213 62 62, finnart@finnart.ch
Offen: Di-Fr 11-18.00, Sa 10-16
Web Shop: www.finnart.ch

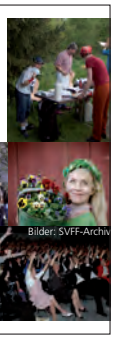
Shop in Shop: Sole Runner Barfussschuhe
Web Shop: www.sole-runner.ch

FinnComm Nierula
Jaana Nierula +41 (0)79 631 47 36
jnierula@bluewin.ch

Übersetzungen und Dolmetschen
Finnisch - Deutsch - Finnisch

Gerichts- und Behördendolmetschen
Privatunterricht Finnisch
Korrekturlesen
Konversation und Kommunikation

FINNLAND-FAN?
Macht mit, wir suchen weitere Mitglieder!
Wir organisieren finnische Kulturanlässe und treffen uns regelmässig zum geselligen Beisammensein.
Im Mitgliederbeitrag ist auch das Finnland Magazin enthalten.


Bilder: SVFF-Archiv

SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG DER FREUNDE FINNLANDS **SVFF**
svff.ch / info@svff.ch
Herzlich willkommen
tervetuloa

INHALT

4 **Porträt/Kalenderaktion** Der Luzerner Thomas Achermann verewigt seine besten Lappland-Bilder in einem Kalender.

8 **Wirtschaft** Die Luzerner Feuerwehr hat ein finnisches Löschboot gekauft – trotz Kritik.

9 **Botschaft** Valtteri Hirvonen löst in Bern Timo Rajakangas ab.

10 **Gesellschaft** Haben wirs doch gewusst: Finnen und Schweizer sind sich sehr ähnlich. Das ist der Beweis.

14 **Militärgeschichte** Kaum jemand kennt die finnische Armee so gut wie der Schweizer Oberst Ulrich Meyer.

16 **Gesundheit** Zaubergetränk oder Humbug? Wir testeten den viel gelobten Birkensaft.

18 **Kultur** Pinja Seppälä startet als Artistin durch. Jetzt auch in der Schweiz.

22 **Handelskammer** Nicht nur Hafer! Finnisches Essen erobert die Schweiz.

24 **Gesellschaft** Finnland hat die Obdachlosigkeit massiv reduziert. So funktionierts.

28 **Bücher** Neuerscheinungen auf Deutsch.

Der Kalender von Thomas Achermann.

In Zürich gibt es im Winter nordische Köstlichkeiten.

T 033 226 77 77
VERPACKT
Exakt, speditiv und schön.
VETTER
Schnell, professionell und umwelt-freundlich.
DRUCKT
Brillante Einfälle fürs Auffallen.
VERREDET
vetter-druck.ch

Jyrki Saulo hat uns verlassen

Jyrki Saulo war Vizepräsident der SYS.

Jyrki Saulo, Vizepräsident der Vereinigung der Schweizer Freunde in Finnland (SYS), hat uns im Alter von 66 Jahren überraschend verlassen. Jyrki starb am 21. September 2021 im Universitätsspital von Helsinki nach einer Hirnblutung.

Jyrki war ein echter Freund der Schweiz. Im Jahr 1979 zog er nach Basel, wo er im Bankenbereich arbeitete. Während elf Jahren wurde er zu einem richtigen Schweizer, der den Basler Dialekt fast wie ein Einheimischer beherrschte. 1990 zog er wieder nach Finnland, wo er mit seiner Frau Leena eine Familie gründete.

Die Schweiz spielte in Jyrkis Leben eine sehr wichtige Rolle. Er war mehrere Jahre Präsident der Schweizerisch-Finnischen Handelskammer, die 2015 mit der SYS-Vereinigung fusionierte. Jyrkis Rolle in der SYS war und ist immer noch von grosser Bedeutung. Er verlieh der Vereinigung mit frischen Ideen und seinen Initiativen einen neuen Wind. Ohne Jyrki wäre die SYS nicht die Vereinigung, die sie heute ist.

Jyrki war sehr menschlich und hilfsbereit. Seine Familie mit den Kindern Ilari und Elina war ihm das Wichtigste. Er hatte aber auch viel Zeit für seine Freunde bei der SYS und anderen Organisationen. Als Sportfan, vor allem Fussball und Golf, wusste er immer, was in der Sportwelt lief. Bei Spielen von Basel oder YB chattete er gerne mit seinen Schweizer Freunden und gab ihnen seine witzigen Kommentare durch.

Der Verlust für die SYS und auch für die SVFF wiegt schwer. Wir vermissen Jyrki sehr.

Veli-Pekka Tihlman, Präsident SYS

30 **Landwirtschaft** Im Kanton Zürich züchtet Jungbäuerin Salome Fürst Rentiere. Eigentlich sollten es Rothirsche sein.

32 **Impressum**

33 **SYS** Tero Sarkkinen setzt in der Automobilindustrie Meilensteine.

34 **ASAF** In Tauno Jalantis Krimis spielt das Essen eine wichtige Rolle.

35 **ASAF** Tagebuch einer wunderbaren Sommerreise durch Finnland.

36 **Adressen**

Tero Sarkkinen schätzt kurze Wege.

EDITORIAL

Verbunden

Liebe Leserin, lieber Leser

Der erste Finne, den ich kannte, war Pasi. Wir trafen uns 1987 in Vårdinge bei Uppsala, wo wir Schwedisch lernten. Ich freiwillig, er überhaupt nicht.

Pasi (vorne) und ich 1987 nach einem Bastu-Gang beim Chillen.

Pasi war ein sympathischer Mensch. Bedächtig, witzig, gelassen. Ähnlich wie ich. Zusammen besuchten wir jeweils die Bastu im Keller der Folkhögskola, wo er mich in die Geheimnisse des Saunierens einführte. Besonders Eindruck machte mir, wenn er jeweils «Makkara, Makkara» sagte und uns eine Wurst auf die heissen Steine legte. Das war für mich wie «Cervelat, Cervelat» – eben auch ein Stück Heimat, die ich in der schwedischen Sauna erlebte.

Obwohl Pasi einiges jünger war als ich mit meinen damals 23 Jahren, hatten wir es gut miteinander. Auf Ausflügen, beim Essen, wir waren oft zusammen und radebrechten mit unverkennbaren Akzenten in Schwedisch. Es war der Moment, in dem ich fühlte, dass zwischen Finnen und Schweizern eine Verbindung besteht.

Dass diese Verbindung mehr als ein Gefühl ist, weiss man inzwischen dank Studien wie dem World Values Survey. Er beweist, dass sich Finnland und die Schweiz global am nächsten stehen.

Guido Felder
Chefredaktor

Wie man darauf kommt und vor allem, was diese Erkenntnis bedeutet, schreibt der in der Schweiz aufgewachsene Jouni Epper auf den Seiten 10 bis 13. Jouni hilft finnischen Firmen, in der Schweiz Fuss zu fassen. Er sagt: «Zu wissen, wieso man sich gegenseitig versteht und mag, bietet viele Vorteile. Denn man hat Referenzpunkte, auf die man sich verlassen und auf denen man aufbauen kann.» Und er sagt auch, dass in diesem Wissen noch viel Potenzial liege.

Pasi hat mir – in Schweden – die Tür zu Finnland geöffnet. Leider habe ich ihn seither nie mehr gesehen. Dafür habe ich in der SVFF viele Freundinnen und Freunde gefunden, mit denen ich mich eng verbunden fühle.

Konditor Thomas Achermann fotografiert

Lappland bringt

In Lappland betreiben Thomas Achermann und Agnes Bissig das Swiss Café. Während er in der Show-Konditorei süsse Köstlichkeiten erfindet, betreut sie den Laden und die Gaststube. Doch Thomas Achermann ist nicht nur ein Zuckerkünstler, er hat auch ein Auge für die finnische Natur, die ihn so fasziniert und die er mit seiner Kamera festhält.

Text Guido Felder

Märchenstimmung in Lappland: Mitten in Muonio steht das schön beleuchtete Swiss Café.

Wer in Muonio einfährt, wird überrascht: «Swiss Café» steht in grossen Lettern auf einem gelben Haus geschrieben. Es ist das Geschäft der 50-jährigen Luzernerin Agnes Bissig und ihres Bekannten Thomas Achermann, der ebenfalls aus Luzern stammt. Die beiden haben es 2012 gegründet. Ein Paar sind sie nicht: Achermann wohnt mit seiner finnischen Freundin in Rauhala, die gelernte Floristin Bissig mit ihrem finnischen Partner in Särkijärvi.

Thomas Achermann bereitet hinter Glasscheiben, so dass es die Gäste des Cafés sehen können, in Handarbeit und nach traditionellen Rezepten Torten und Gebäcke her. Doch der Luzerner ist kreativ. Er mixt Rezepte und Zutaten aus verschiedenen Ländern zusammen. So entstehen weisse Sachertorten mit Lakka-Füllung, Passionsfruchttorten, Orangenquarktorten, Muffins mit regionalen Beeren, weisse Truffetorten mit Krokant, Quiche mit Rentier oder Lachs sowie – bei den Finnen besonders beliebt – Engadiner Nusstorten und Meringues. Gar ein Renner bei den Einheimischen und finnischen Touristen sind Schokoladetafeln, Pralinen sowie saisonale Schoggifiguren wie Osterhasen und Rentiere.

Im oberen Stock des Ladens befindet sich eine Galerie. Achermann ist nicht nur Confiseur, sondern auch Fotograf. Seine vielen Fotos von Lapplands Landschaften und natürlich auch Nordlichtern können hier besichtigt und gekauft werden. Zudem gibt es eine Auswahl an Strickwaren, die Agnes Bissig in der Freizeit herstellt.

Wie kommt der Luzerner nach Muonio? «Ich war im Winter 2000 das erste Mal in Lappland in den Ferien und habe mich dabei mit dem Nordland-Virus infiziert. Danach bin ich viel in den Norden gereist – Island, Norwegen, Kanada, Alaska, Grönland und immer wieder nach Finnisch Lappland», sagt Achermann. Den Gedanken, da eventuell leben zu können, hatte er schon längere Zeit. Anfänglich führten die Ferien dazu, die Batterien wieder aufzuladen. Mit der Zeit kam immer mehr das Gefühl auf, dass er eigentlich gar nicht mehr von Lappland weg wollte.

Er liebt sogar den tiefen Winter, der in Muonio von Oktober bis April/Anfang Mai dauert, wobei für ihn die Polarnacht, in der die Sonne nicht über den Horizont steigt, die eindrücklichste Zeit ist. Achermann beschreibt das Gefühl mit den Worten eines Fotografen: «Stundenlanges Dämmerungslicht malt Pastellfarben in den Himmel, die Bäume sind unter einer dicken Schneeschicht eingepackt. Und dann dazu das spektakuläre Nordlicht, die Aurora Borealis, das an klaren Nächten im Himmel tanzen kann. Das ist absolut der Hammer.»

Die Zeit der Mitternachtssonne sei dann das krasse Gegenteil zum Winter. Dann kann der Luzerner praktisch 24 Stunden am Tag irgendwo draussen in der Natur verbringen und als Höhepunkt der Sonne zuschauen, wenn sie um Mitternacht über dem Horizont steht. Achermann: «Als im Frühling 2009 mein Arbeitsplatz als Informatiker bei einer Bank in Zürich wegrationalisiert wurde, war das der ausschlaggebende Punkt, die Enge der Schweiz gegen die Weite Lapplands einzutauschen.»

seine neue Heimat von allen Seiten

Schoggi-Künstler zum Schmelzen

Bild Thomas Achermann

Dass sich die beiden Luzerner gerade in Muonio niedergelassen haben, hat auch mit der Schweiz zu tun. «Ich kannte die Gegend durch meine Reisen gut. Mir gefallen diese Tunturi und Seen. Und obwohl es hier keine richtigen Berge gibt, erinnert mich die Region ein wenig an die Schweiz», sagt Achermann. Nach einer Wintersaison als Konditor in Levi hat er 2010 seine eigene Firma gegründet, um seine Fotos besser vermarkten zu können. Übrigens: Sein Vater hat in den 1960er-Jahren Fotograf gelernt und ist später Bäcker geworden. Bei Thomas Achermann war es genau umgekehrt: Er hat Bäcker-Konditor gelernt und ist später zur Fotografie gestossen.

Fortsetzung auf Seite 6

Erfinder Thomas Achermann mischt Rezepte und Zutaten aus verschiedenen Ländern zu neuen Leckereien zusammen.

Bilder zvg

Seit bald zehn Jahren führen Agnes Bissig und Thomas Achermann das Swiss Café in Muonio.

Bilder Thomas Achermann

Konditor Thomas Achermann versteht auch etwas von Fotografie. Diese Bilder stammen aus seinem neuen Kalender 2022.

Fortsetzung von Seite 5

Die Pandemie hat auch das Swiss Café getroffen. Die Gaststube blieb viele Wochen geschlossen, die Konditorei aber blieb offen. Das Geschäft lief gar nicht schlecht. Achermann: «Viele Finnen zog es während des Lockdowns aus dem Süden nach Lappland in ihre Mökkis. Und viele von ihnen kamen im Geschäft vorbei und nahmen Torten und Gebäcke mit.»

Im Sommer und Herbst 2020 haben sehr viele Finnen Lappland als Feriendestination entdeckt, was sich ebenfalls auf den Umsatz des Swiss Café auswirkte. Seit Anfang Juli 2021 die Einreiseregelungen gelockert wurden, sind auch die ausländischen Gäste langsam wieder zurückgekommen. «Darunter hat es auch einige Wiederholungstäter aus der Schweiz, die immer wieder ihre Ferien in Lappland verbringen und die nun offenen Grenzen sofort genutzt haben, um hierher zu kommen», sagt Thomas Achermann. Das Café läuft inzwischen wieder so gut, dass die beiden sogar Verstärkung suchen.

Die häufigste Frage, die Achermann und Bissig gestellt wird, ist: Warum gibts bei euch kein frisches Brot? «Das fragen uns vor allem Schweizer und Deutsche», sagt Achermann. Seine Antwort: «Es ist hier einfach nicht gefragt. Die Einheimischen essen traditionell Roggenbrot, das sie in Plastik verpackt in einem Supermarkt kaufen.»

Wie sieht die Zukunft für die beiden aus? Wollen sie in Lappland bleiben? «Viele Finnen fragen das und sagen, dass die Schweiz doch so schön sei», lacht Thomas Achermann. Das sei sie zweifelsfrei! Und er freue sich jeweils auch sehr, wenn er es schaffe, in die Schweiz zu reisen. Nach einiger Zeit bekomme er aber so etwas wie «Heimweh».

In Lappland fühle er sich doch am wohlsten. Er sagt: «Die unendliche Weite und die verschiedenen Landschaften Lapplands sind beeindruckend. Die Ruhe, welche man in der Natur erlebt, ist fast schon magisch und sehr wohltuend für die Seele. Beide haben wir hier unsere neue Heimat gefunden.»

Wie kann man nur da leben?

Immer wieder wird **Thomas Achermann** gefragt, warum er sich ausgerechnet in Lappland niedergelassen habe. Er **wird oft gefragt**, wie kannst du hier leben...

... es ist ja immer dunkel hier?
Kein Problem für Achermann: «So richtig dunkel ist es in der Zeit von Dezember bis Januar. Danach werden die Tage sehr schnell länger, und Mitte März scheint die Sonne schon wieder mehr als zwölf Stunden und gegen Ende Mai schon wieder 24 Stunden.»

... die Mücken sind doch unerträglich?
In Sachen Moskitos gibt es auf den Tunturi den Vorteil, dass es da oben normalerweise windig ist und somit weniger Moskitos herumschwirren. Weiter unten in den Wäldern und Mooren und an den Seen gibt es aber viele von den Stech-Dingern. «Aber man gewöhnt sich mit der Zeit daran und lernt, damit umzugehen», sagt Achermann. Was viele Leute nicht wissen: «Diese stechenden Quälgeister sind sehr wichtig, hier gibt es sonst sehr wenige Bestäuber.»

... du verdienst ja kaum etwas?
«Viele Schweizer können sich nicht vorstellen, wovon man hier leben kann», sagt Achermann. Tourismus mache schon einen grossen Teil der Wirtschaft in Lappland aus, aber daneben gebe es ja die alltäglichen Services wie überall auf der Welt auch. Achermann: «Übrigens ist dies die meist gestellte Frage, welche meine Mutter zu hören bekommt, wenn sie jemandem erzählt, wo ich lebe.»

Lappland-Kalender zum Spezialpreis

Thomas Achermann ist nicht nur Zuckerbäcker, er ist auch ein begnadeter Fotograf. Im Samiland-Museum in Levi hat er eine Auswahl seiner Landschaftsfotos gezeigt. Exklusiv für Leserinnen und Leser des Finnland Magazin gibt es seinen neuesten Kalender 2022 mit zwölf wunderschönen Landschaftsbildern aus Lappland statt für 39 Euro (ohne Versand) zum Spezialpreis (inkl. Versand).

Versand in der Schweiz:
1 Kalender – CHF 30.00
2 Kalender – CHF 55.00
3 Kalender – CHF 82.00

Versand in Finnland:
1 Kalender – € 33.50
2 Kalender – € 61.00
3 Kalender – € 89.00

Bestellungen bitte an folgende E-Mail: thomas@thomasachermann.com

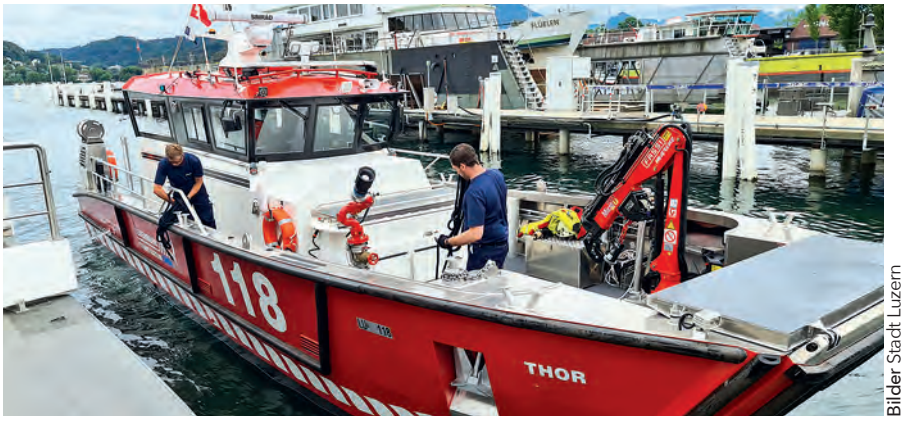
mit kompletter Adresse und einer Mobil-Telefon-Nummer (braucht es zumindest in Finnland für die Post) und dem Vermerk «Finnland Magazin».

Der Versand erfolgt:
nach Finnland nach Bestellungseingang, in die Schweiz ab Anfang Dezember. Bestellungen vor dem 15. Dezember werden, solange der Vorrat reicht, vor Weihnachten eintreffen. Bei grösseren Bestellungen bitte über die E-Mail-Adresse Kontakt aufnehmen.

Neues Löschboot aus Porvoo im Einsatz

Luzerner Feuerwehr setzt auf finnische Erfahrung

Nach der Schweizer Armee hat auch die Stadtluzerner Feuerwehr ein finnisches Boot gekauft. Der Deal mit der Weldmec Marine Ab sorgte im Luzerner Parlament allerdings für Misstöne.



Bilder Stadt Luzern

Das finnische Boot wurde im Sommer 2021 in Betrieb genommen.

Volles Rohr: Die «Thor» ist neu für die Stadtluzerner Feuerwehr im Einsatz.

Text Guido Felder

Die Feuerwehr der Stadt Luzern hat in Finnland ein neues Lösch- und Rettungsboot gekauft. Die «Thor» ersetzt die 28 Jahre alte «Donner» und wurde im Sommer an einer Wassertaufe in Betrieb genommen.

Das Lösch- und Rettungsboot kommt nicht nur zur Personenrettung und Feuerbekämpfung bei Bränden auf Schiffen und Booten zum Einsatz, sondern wird auch für die Brandbekämpfung von Gebäuden im ufernahen Bereich eingesetzt. Weiter kommt das Lösch- und Rettungsboot bei Gewässerverschmutzungen, wie etwa bei ausgelaufenem Öl, zum Einsatz. Zudem unterstützt die Feuerwehr mit ihrem Boot bei Bedarf die Wasserpolizei auf dem Vierwaldstättersee. So zum Beispiel bei Seerettungen, wenn gleichzeitig mehrere Boote oder Schiffe in Seenot geraten, oder bei Bergungen von Booten oder Fahrzeugen.

Die Beschaffung des Bootes musste gemäss GATT/WTO-Abkommen öffentlich ausgeschrieben werden. Eine direkte Vergabe etwa an einen einheimischen Anbieter wäre rechtlich nicht zulässig gewesen. Die Weldmec Marine Ab mit Sitz in Porvoo hat sämtliche Eignungskriterien erfüllt. Ihr Angebot war das günstigste, zudem verfügt die Firma über eine grosse Erfahrung in Feuerwehrtechnik. Die Kosten belaufen sich auf 914'300 Franken.

Dem Kauf des finnischen Bootes waren Misstöne im Luzerner Stadtparlament vorausgegangen. Die SVP hatte ohne Erfolg eine Neuausschreibung und gleichzeitig zwingend die Berücksichtigung einer Schweizer Firma verlangt. Zudem waren die Kosten am Schluss «wegen fehlender Erfahrungswerte» fast 20 Prozent höher als vorgesehen.

Auf den Schweizer Seen fahren immer mehr Boote made in Finnland. Die Schweizer Armee hat vor kurzem für 49 Millionen Franken 14 Patrouillenboote P 16 gekauft.

Bild zvg

Ein Stoss ins Alphorn war eine seiner letzten Handlungen als Botschafter.

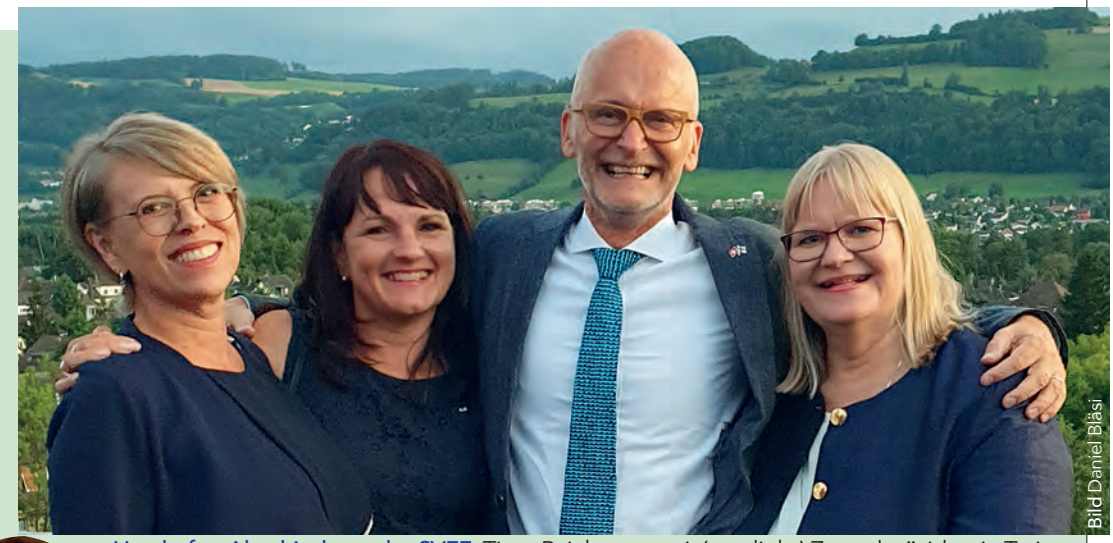


Bild Daniel Bläsi

Herzhafter Abschied von der SVFF: Timo Rajakangas mit (von links) Zentralpräsidentin Tarja Perämäki, Vizepräsidentin Kristina Manetsch-Mozzatti und Aktuarin Aulikki Bläsi-Hakala.

Ein glücklicher Finne kehrt heim

Nach vier Jahren ist Ende August die Ära des finnischen Botschafters Timo Rajakangas in Bern zu Ende gegangen. Er war in jeder Beziehung ein aussergewöhnlicher Vertreter der finnischen Regierung in der Schweiz. Wie selten ein Botschafter vor ihm suchte er den Kontakt zu den Schweizern und Finnen und vor allem auch zu den Mitgliedern der SVFF. Er ist mit seinem Partner Kevin Tan nach Helsinki gezogen und arbeitet bis zu seiner Pensionierung im Aussenministerium.

Bei seiner Abschiedsfeier in Bern bedankte er sich bei seinen Angestellten und allen Freunden, die er in der Schweiz kennengelernt hatte. Er zählte zehn Punkte auf, warum die Finnen die glücklichsten Menschen der Welt sind. Dazu gehören das Essen aus der unberührten Natur und die einzigartige Kultur. «Wir sind jedes Jahr glücklich, wenn wir beim Eurovision Song Contest nicht Letzte werden», witzelte er.

Nächstes Jahr, so sagte Timo Rajakangas, werde Finnland bestimmt wieder die glücklichste Nation der Welt sein. «Denn nach meiner und Kevins Rückkehr wird Finnland zwei glückliche Einwohner mehr zählen.»

Bild zvg

Botschafter-Duo: Timo Rajakangas mit der Schweizer Botschafterin in Finnland, Anja Zobrist Rentenaar.

Bild Petri Krook

Der neue Botschafter Valtteri Hirvonen war vorher in Island tätig.

Valtteri Hirvonen folgt auf Timo Rajakangas

Der neue Botschafter in Bern

Der neue Botschafter für die Schweiz und Liechtenstein heisst Valtteri Hirvonen. Er hatte früher verschiedene Tätigkeiten im finnischen Aussenministerium inne und war zuletzt als Botschafter von Finnland zu Island in Reykjavik tätig. Während seiner diplomatischen Karriere hatte er auch Auslandsposten in Canberra, Mexiko-Stadt, Warschau, Tokio und Pjöngjang inne.

Hirvonen ist 1962 geboren, verheiratet und vierfacher Vater. Er hat an der Universität Helsinki Geografie studiert.

Gemeinsame Werte bei Umwelt, Familie, Arbeit, Politik, Identität,

Bild Ascona-Locarno Turismo - A.Pizzicannella (Ascona)

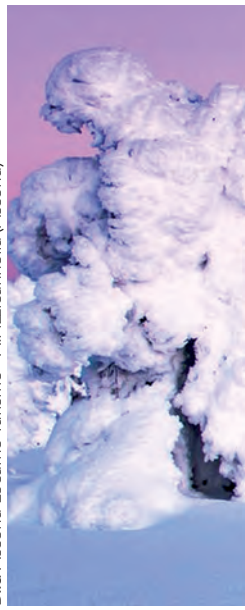


Bild RhySauna Schaffhuuse (Saunafass)

Bild Cut (WM-Final Qualifikation 2018)

Warum diese Erkenntnisse für die Finnen und

So weit entfernt und

Je näher sich die Kulturen stehen, desto grösser ist das gegenseitige Verständnis. Und gemeinsame Werte bilden eine Basis von Vertrauen und fördern den gegenseitigen Austausch. Da spricht viel für die finnisch-schweizerischen Beziehungen! Denn gemäss dem «World Values Survey» stehen sich die Schweiz und Finnland in Bezug auf Werte und Kultur weltweit am nächsten.

Text Jouni Epper*

Geahnt haben wir es vielleicht alle schon. Denn irgendwas muss da ja sein, weshalb sich Schweizer und Finnen gegenseitig verstehen und mögen. Aber so wirklich gewusst haben wir es vermutlich nicht. Nun gibt es aber Evidenz dafür, wieso die Schweizer gerne Kaurismäki schauen und die Finnen in der Schweiz nicht «small getalkt» werden. Der World Values Survey (WVS) zeigt in seiner siebten Auflage, dass die Schweizer und die Finnen – wenngleich geografisch voneinander getrennt – tief im Innern ein Volk von Schwestern und Brüdern sind.

Denn gemäss dem WVS beträgt der «messbare» Unterschied zwischen beiden Kulturen nur gerade 0,029 Punkte. In anderen Worten könnte man sagen, dass sich die Kulturen um nur 2,9 Prozent voneinander unterscheiden.

Doch woher kommt dieser Wert? Der WVS misst seit gut vierzig Jahren die Werte und Kulturen in rund hundert Ländern

Metzgerei Künzli AG
Letzigraben 149
8047 Zürich
Tel. 044 492 16 56
Fax 044 492 16 61
info@metzgereikuenzli.ch
www.metzgereikuenzli.ch

künzli
eifach besser

Wir versenden finnischen Weihnachtsschinken „Joulukinkku“
in die ganze Schweiz

sozialen Beziehungen

Bild Kontiki Reisen, Finnisch-Lappland

Bild Cineman (Kaurismäki, 2020)

Bild visitfinland (Sauna Löyly, Helsinki)

Bild visitfinland (Oodi Bibliothek, Helsinki)

Schweizer wichtig sind

doch so nah

Bild GMX (Qualifikation für die EM 2020)

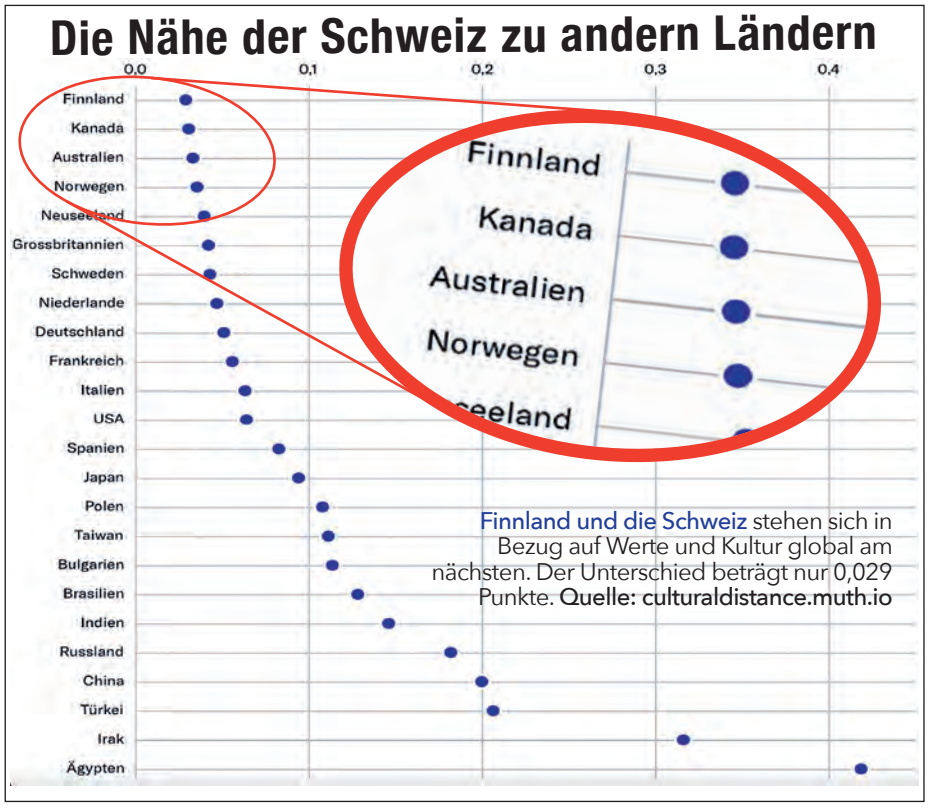
weltweit und vergleicht diese miteinander. Bis heute wurden weit über 200'000 Menschen zu Themen wie Umwelt, Familie, Arbeit, Politik, Identität oder soziale Beziehungen befragt. Die Resultate der repräsentativen Umfragen werden miteinander verglichen und in einen Kontext gesetzt. Und so wissen wir nun, wieso wir uns gegenseitig mögen.

Zu wissen, wieso man sich gegenseitig versteht und mag, bietet viele Vorteile. Denn man hat Referenzpunkte, auf die man sich verlassen und auf denen man aufbauen kann. Sowohl im Privaten als auch im Geschäftlichen.

Privat weckt der erste Urlaub in einem fremden Land oder der erste Kontakt mit einem Fremdsprachigen ja immer auch ein wenig Unsicherheit. Man fragt sich vielleicht: Was hat «Mämmi» mit mir zu tun? Muss ich zur Begrüssung die Hand geben oder tuts auch ein «Moi»? Muss ich in der Sauna wirklich immer 15 Minuten am Stück sitzen bleiben? Und wie zurückhaltend oder forsch darf ich mich äussern?

Wie wir mit dem WVS nun gesichert wissen, können wir als Schweizer und Finnen locker und mit Selbstvertrauen aufeinander zugehen. Denn mit unseren

Fortsetzung auf Seite 12



In der «Weissen Hölle» von Ivalo testet Nokia seine Winterreifen.

Fortsetzung von Seite 11

ähnlichen Kulturen können wir davon ausgehen, dass wir vom Gegenüber verstanden und unsere Bedürfnisse respektiert werden. Die Hauptsache ist, dass wir ehrlich, kurz und klar sind.

Geschäftlich ist Vertrauen die Basis für fast alles. Und Vertrauen baut auf Werte und Verständnis. Und weil bei geschäftlichen Aktivitäten immer auch der Zeitfaktor mitspielt, sind die Erkenntnisse aus dem WVS hier nochmals wertvoller. Denn wenn per se schon eine gute Basis für Vertrauen da ist und ein Wort ein Wort ist, dann können Verhandlungen einfacher geführt und Arbeiten früher gestartet werden. Wer zuerst viel Zeit in eine geschäftliche Vertrauensbasis investieren muss, hinkt der Konkurrenz meist nach.

Der Fakt, dass kulturelle Werte und ein gewünschtes Verhalten einer Gegenpartei nicht gekauft oder ausgelagert werden können, verstärkt den Wert dieser finnisch-schweizerischen Nähe nochmals. Denn zum einen arbeiten wir als Menschen am liebsten mit Menschen zusammen, die wir mögen. Das führt ganz einfach zu mehr Freude an der Arbeit und kann ein Resultat positiv beeinflussen. Und zum anderen möchte wohl niemand eine geschäftliche Beziehung aufbauen, die letzten Endes auf ju-

*** Jouni Epper**
Jouni Epper ist in der Schweiz aufgewachsen und hat seit seiner Kindheit eine sehr enge Beziehung zu Finnland. Vor gut zwanzig Jahren hat er seine Passion für beide Länder auch zu seinem Beruf gemacht. Über seine beiden Firmen Souffleur www.souffleur.ch) und SFB Partners (www.sfbpartners.com) berät und unterstützt er Unternehmen und Marken in den Bereichen Business Development, Kommunikation und Marketing und hilft zielgerichtet finnischen Firmen, Fuss im schweizerischen und europäischen Markt zu fassen. Jouni lebt mit seiner finnischen Frau und seinen beiden Kindern in Zürich und ist oft in seinem Mökki in Finnland zu finden.

Hallo Superheld. Hallo Leben.

Bereit für alles, was das Leben mit uns vorhat: Wir unterstützen dich aktiv beim Gesundbleiben, Gesundwerden und beim Leben mit Krankheit.

Mehr über unsere Gesundheitsangebote auf hallo-leben.ch

Deine Gesundheit.
Dein Partner.

CSS Versicherung

ristischen und versicherungstechnischen Absicherungsmassnahmen basiert.

Es liegt viel Potenzial in diesem Wissen. Beide Länder nutzen es aber noch immer zu wenig. Das zeigen auch die Handelsbilanzen und zum Beispiel der Fakt, dass Gold das grösste Exportgut von Finnland in die Schweiz ist. Es gäbe doch so viel mehr, was die Länder austauschen und wo sie gegenseitig voneinander profitieren könnten! Denn Produkte und Dienstleistungen beider Länder haben im jeweils anderen Markt eine ausgezeichnete Ausgangslage: Die Brands (Markenwerte) werden verstanden, den Firmen wird vertraut, und die hohe Kaufkraft beider Länder lässt es zu, die entsprechenden Angebote zu wählen.

Der «Hakkapeliitta» von Nokian Tyres steht für Sicherheit auf winterlichen Strassen. Er ist ein Vorzeigeprodukt finnischer Technologie im Bereich Autoreifen. Der Weg des Hakkapeliitta aus der Fabrik bis zum Endkunden ist ein Paradebeispiel, das die Wichtigkeit der kulturellen Ähnlichkeiten aufzeigt. Denn nur wenn die Qualität des Reifens «unbeschadet» beim Endkunden ankommt, wird sie auch als solche wahrgenommen. Auf dem Weg zum Kunden stehen aber Lieferketten, administrative und juristische Belange, Menschen und mannigfaltige Arbeiten, die nach Qualität verlangen, um den hohen Ansprüchen von Nokian Tyres gerecht werden.

In einem Gespräch hat Sacha Waldvogel, Sales Manager Nokian Tyres Schweiz, genau hier das Potential des WVS aufgezeigt. Für ihn ist es geschäftlich ein riesiger Vorteil, dass die Schweizer ebenbürtig zu den Finnen arbeiten. Dazu gehört der hohe Ausbildungsstandard aller im Prozess Beteiligten, also beispielsweise der Transportunternehmen oder unabhängigen Garagisten, die Sorgfalt und Qualität, die alle in die Arbeit stecken, die professionelle Haltung bei administrativen Prozessen oder die vergleichbare Handhabe in legalen Fragen. Durch das gute Zusammenspiel aller Beteiligter in beiden Ländern ist immer sichergestellt, dass die Qualität des Hakkapeliitta beim Endkunden ankommt und eine enge und andauernde Kundenbeziehung entsteht.

www.worldvaluessurvey.org

Bilder Nokian Tyres

Für finnische Unternehmen wie Nokian Tyres erleichtern die Daten des World Values Survey den Eintritt in andere Märkte.

Die Schweiz als Testmarkt für Europa

Für Firmen, die aus dem finnischen Markt expandieren möchten, stellt sich oft die Frage, wie und wohin? Der **World Values Survey** zeigt, dass der Schweizer Markt für finnische Unternehmen genau richtig ist. Denn zum einen teilen die beiden Länder fast identische Werte und Kulturen und die hohen Ansprüche an Qualität, Technologie und Design. Das erleichtert einen Markteintritt massgeblich. Zum anderen bietet die Schweiz eine hohe Kaufkraft und ist mit den drei Landessprachen der ideale Start- und Testmarkt in die grossen Länder Deutschland, Frankreich und Italien.

Dank der **zentralen Lage in Europa** können finnische Unternehmen die Schweiz als Drehscheibe für alle ihre Marktaktivitäten nutzen. In einem quasi geschützten Raum «ausserhalb» der EU bietet die Schweiz die Möglichkeit, Produkte und Dienstleistungen in den unterschiedlichen Sprach- und Kulturregionen bei Kunden zu testen, Preisanalysen durchzuführen und sich so auf die grossen Märkte Deutschland, Frankreich und Italien vorzubereiten. Aus den Resultaten in den drei Regionen können wertvolle Informationen abgelesen und Rückschlüsse für einen Markteintritt in Zentraleuropa gezogen werden.

Da die Verkehrswege sehr gut erschlossen sind und die Administration mit den Nachbarstaaten erwiesenermassen einfach ist, kann die Schweiz auch als zentraler Hub, aus dem alles gesteuert wird, genutzt werden. Mit ihren verschiedenen Landessprachen und Kulturen wird die Schweiz heute von zahlreichen internationalen Unternehmen als Test- und Innovationsmarkt für die Expansion nach Europa genutzt. **Beispiele sind Google, Tesla, Ikea, Skullcandy** und unzählige weitere grosse und kleine Unternehmen.

Oberst Ulrich Meyer ist ein profunder Kenner der finnischen Militärgeschichte

Brückenbauer zwischen den Armeen

Vier Schweizer haben bisher den höchsten finnischen Orden erhalten, darunter der inzwischen 92-jährige Oberst Ulrich Meyer. Ihm war es vor allem ein Anliegen, dass die Verdienste des schweizstämmigen Generals Karl Lennart Oesch gewürdigt wurden.

Bild zvg

Kenner der finnischen Armee: Oberst Ulrich Meyer (rechts) mit Korvettenkapitän Seppo Sarelius auf dem Patrouillenboot Raisio im Jahre 1981.

Bild Wikipedia

Generalleutnant Karl Lennart Oesch (rechts) war in mehreren Krisen Mannerheims letzter Trumpf. Seine Eltern waren 1880 aus dem Berner Oberland nach Wyborg ausgewandert, um zu käsen. Das Bild zeigt ihn im wiedereroberten Wyborg 1941.

Text Outi Zumbühl

Betritt man die Wohnung von Ulrich Meyer in Therwil bei Basel, merkt man gleich, wie sehr sein Herz für Finnland schlägt. Ein schöner Wandteppich, Skulpturen und Bilder von finnischen Künstlern sowie Natur-Andenken, wie speziell geformte Baumstücke aus Lappland, fallen in jedem Zimmer auf.

Sein Interesse für Finnland begann schon vor 80 Jahren. Am 30. November 1939, als die Sowjetunion Finnland angriff und der Winterkrieg anfing, war Ulrich Meyer erst zehn Jahre alt, doch hat er diesen Tag noch heute in lebendiger Erinnerung. «Die Nachricht schlug in der Schweiz wie eine Bombe ein», erzählt Meyer. Durch die Berichterstattung der Medien, vor allem der NZZ und von Radio Beromünster, verfolgte das Schweizervolk mit Anteilnahme und Sympathie den Kampf der Finnen gegen die grosse Übermacht. Bei Gubert von Salis, den die Schweizer Armee als Kriegsbeobachter nach Finnland gesandt hatte, führten die Sympathie und der Hilfswille zur Gründung der SVFF im Jahr 1946.

Auch für Ulrich Meyer waren diese Ereignisse, die in seiner Familie täglich diskutiert wurden, prägend. Er wurde Milizoffizier und beruflich Pädagoge, mit grossem Interesse für Geschichte. Seit seiner Pensionierung als Entwicklungs- und Ausbildungschef von Ciba-Geigy betreibt er das Geschichtsstudium intensiv weiter.

Auf der ersten Reise nach Finnland 1966 besuchten Meyer und seine Frau eine befreundete finnisch-schweizerische Familie auf deren Insel, danach folgten zahlreiche weitere Reisen nach Südfinnland und nach Lappland, unter anderem als Leiter von Wanderreisen in Saariselkä. Im Rahmen des Finnisch-Schweizerischen Offiziersaustausches konnte Meyer 1981 einen Monat in Finnland weilen und sich ein Bild von der finnischen Armee verschaffen. Seither hat er rund 100 Tage bei der finnischen Armee verbracht, zahlreiche ehemalige Kriegsschauplätze und Festungsanlagen besucht und sich umfangreich über die Verteidigungsstrategie im Zweiten Weltkrieg informiert.

Dabei halfen ihm seine Kontakte und Freundschaften mit finnischen Offizieren. Seine Eindrücke und Erkenntnisse hat er in der Schweiz mit mehreren Publikationen und Vorträgen weitergegeben. Bemerkenswert

Bild Luc Monnier

Auszeichnung in Montreux: Der ehemalige Oberst Ulrich Meyer (links) erhielt an der Mannerheim-Gedenkfeier den höchsten finnischen Orden. Neben ihm sind der ehemalige finnische Brigadegeneral Pentti Airio und Divisionär Claude Meier.

sind seine Artikel über Marschall Mannerheim sowie über General Karl Lennart Oesch. Oeschs Eltern stammten aus der Schweiz, er selber wuchs in Karelien auf und kannte die Gegend bestens. Im Winterkrieg und im Fortsetzungskrieg konnte Oesch mehrere Angriffe der Sowjetarmee abwehren.

Seine wichtigste und wohl auch schwierigste Aufgabe erhielt Oesch von Mannerheim im Juni 1944, als die Sowjetarmee einen Grossangriff auf der karelischen Landenge startete. Oesch wurde Befehlshaber der finnischen Verteidigung und konnte den massiven Angriff stoppen.

Für Ulrich Meyer ist es eine Herzensangelegenheit, dass die Leistungen von Oesch gewürdigt werden und nicht in Vergessenheit geraten. Meyer hat als einziger Ausländer in einem Oesch-Kolloquium in Helsinki im Jahr 2008 über ihn referiert. Als die Oesch-Biographie in Finnland erschien, half Meyer mit, dass sie im Jahr 2016 ins Deutsche übersetzt werden konnte.

Bild Luc Monnier

Hohe Auszeichnung: Erst vier Schweizer haben den Kommandeur-Orden des finnischen Löwen erhalten.

Das Engagement von Ulrich Meyer für Finnland, insbesondere den Offiziersaustausch und die Militärgeschichte des Landes, wurde mit einem hohen Orden gewürdigt, dem Kommandeur-Orden des finnischen Löwen, den er 2019 anlässlich der Mannerheim-Gedenkfeier in Montreux von Brigadegeneral Pentti Airio überreicht bekam. Nur vier Schweizern ist diese Ehre bisher zuteil geworden: Gubert von Salis, Gründer der SVFF, Theo Landis, Ehrenpräsident der SVFF, Felice Romano, Präsident der Handelskammer Finnland-Schweiz, und eben Ulrich Meyer.

Wir gratulieren Ulrich Meyer an dieser Stelle herzlich und wünschen ihm noch weitere interessante Reisen «in das grossartige Land», wie er Finnland gerne nennt.

Graziella Jämsä ist dem Birkensaft auf den Grund gegangen

«Dieses Zaubergetränk verzaubert mich einfach nicht»

Birkensaft wird als Wundermittel angepriesen. Die Journalistin Graziella Jämsä aus dem luzernischen Schongau wollte seine Wirkung selber ausprobieren und wissen, wie schädlich die Gewinnung für die Bäume ist. Dazu holte sie im Reformhaus zwei Flaschen.

Text Graziella Jämsä

Birkenwasser – Lebenssaft des finnischen Nationalbaums – wird im Frühling gewonnen. Um den Monat März herum sammelt sich in den Wurzeln das Wasser, das schon bald Ästen und Knospen als Nahrung dient. Der Zapfvorgang soll einfach sein, versprechen unterschiedliche Internetbeiträge. In ungefähr 25 Zentimetern Höhe wird ein Loch in den Stamm gebohrt. Die maximale Tiefe sollte drei Zentimeter nicht überschreiten, und der Höchstdurchmesser wäre ein halber Zentimeter. In das Loch wird ein Röhrchen aus Glas geschoben, darunter stellt man ebenfalls ein Glasgefäss.

Es dürfen höchstens drei Liter gezapft werden, danach soll das Loch am besten mit einem passenden Korken wieder verschlossen werden. Und am gleichen Baum darf nur alle zwei Jahre gezapft werden, weil man sonst dem Wachstum und der Gesundheit der Birke schadet.

Soweit die Beschreibung – doch ist das alles wirklich so leicht? Ich frage bei Urs Meyer nach. Er ist seit 30 Jahren Förster aus Leidenschaft und studiert für mich einige Artikel genauer. Sein Fazit: «Es kann nicht sein, dass die breite Öffentlichkeit Birkenwasser gewinnen kann (Unwissen, falsche Anwendung etc.). Des Weiteren gehört jeder Baum einem Grundeigentümer, und ohne dessen Zustimmung macht man sich strafbar. Das Verletzen eines Baumes ist immer mit dem Risiko einer Infektion des Baumes verbunden, vor allem durch Pilze. Auch wenn das Bohrloch verschlossen wird, kann eine Infektion nicht ausgeschlossen werden. Ich persönlich finde die Heilkräfte von Birkensaft toll, aber eine unkontrollierte Gewinnung kann ich nur ablehnen. Die Gesundheit der Birke und somit auch die Vitalität der Wälder dürfen nicht gefährdet werden.»

Also keine «Zapfexperimente» während der Ferien in Finnland! Und ich hoffe, dass ich nicht die einzige mit dieser vorsichtigen Haltung bin. Ich beginne mich mit den Heilkräften des Birkensaftes zu befassen, die Urs Meyer angesprochen hat. Die Flüssigkeit, die der Nährstoffversorgung des Baumes dient, bietet Aminosäuren, Eisen, Kalium, Kalzium, Magnesium, Natrium, Phosphor, Proteine, Zink und Vitamin C. Durch die Kombination dieser Inhaltsstoffe wirkt Birkenwasser entzündungshemmend, entgiftend und cholesterinsenkend. Viele nützliche Effekte, denke ich mir.

Ich frage bei verschiedenen Ernährungsexperten aus der Region nach. Keiner hat Birkensaft selbst getestet, daher wird es auch nicht weiterempfohlen. Joëlle Bay vom Produktmanagement der Müller Reformhaus Vital Shop AG (dort habe ich das Birkenwasser für 5.90 Franken pro 7,5-Deziliterflasche bezogen) weiss mehr. Sie erklärt mir: «Birkenwasser spricht Kunden an, die sich etwas Gutes tun wollen oder eventuell auch eine Alternative zu Wasser suchen. Birkenwasser ohne Zusätze enthält nämlich nur ungefähr 5 Kilokalorien auf einen Deziliter. Die empfohlene Tagesmenge beträgt 2,5 Deziliter, was einem normalen Glas entspricht.» Sie betont aber auch: «Allgemein liegen zu Birkenwasser fast keine Studien vor, welche die Wirkung bestätigen.»

Für mich heisst das: Ich muss selbst herausfinden, wie gut mir das Birkenwasser tut.

Mein Experiment beginnt am Abend des Einkaufs. Meine Schwester schaut kurz rein. Da sie sich mit dem Thema Ernährung auskennt, kredenze ich ihr ein Glas Birkenwasser und giesse mir auch selbst eins ein. Nach ein paar Schlucken sehen wir uns an. Viel Geschmack ist da nicht. Sie meint:

Bilder zvg

Graziella Jämsä sucht ein Mittel gegen Heimweh nach Finnland. Der Birkensaft ist es nicht.

Bild Graziella Jämsä

Birkensaft enthält nur fünf Kilokalorien pro Deziliter.

Die Gewinnung von Birkensaft braucht Geduld. Hier wird er in grossen Mengen gewonnen.

«Man kanns trinken.» Mein Mann, ein Finne, will auch probieren. «Das schmeckt, als wäre es aus alten Socken gebraut.» So schlimm finde ich es nicht, aber als lecker würde ich das Birkenwasser nicht bezeichnen. Ich stelle die zweite Flasche in den Kühlschrank, um an den folgenden zwei Morgen den Weckeffekt zu testen. Er funktioniert, aber nur weil ich das Gesicht so verziehen muss. Ich finde das Wasser weder leicht süss noch erfrischend. Mein Mann schaut mir zu und lacht. «Es schmeckt einfach nicht», sage ich.

Birkenwasser wird definitiv nicht der neueste Zuwachs in meinem Getränkeregal. Eigentlich schade. Denn wenn ich in der Schweiz bin, vermisse ich Finnland öfters. Aber gegen Heimweh hilft mir das Getränk leider nicht.

Das Loch muss anschliessend gut verschlossen werden. Die Gefahr, dass der Baum erkrankt, ist gross.

In der Zirkusmanege fühlt sich Pinja Seppälä wohl. Hier 2018 mit dem Circus Monti in der Schweiz.

Bild zvg

Die Artistin Pinja Seppälä kann ihr Können endlich in Schaffhausen zeigen

Finnin verdreht Schweizern den Kopf

Diese Kraft, diese Eleganz, diese Beweglichkeit. Pinja Seppälä aus Tampere ist eine von rund 300 finnischen Zirkusartistinnen und -artisten und eine von wenigen, die international richtig durchstarten. Schon bald wird sie ihrem Publikum in der Schweiz wieder den Kopf verdrehen.

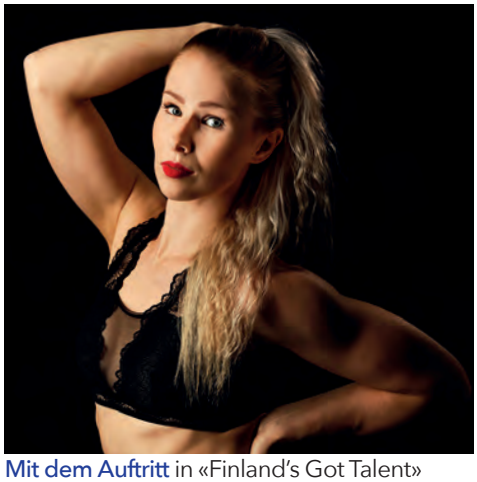
Text Guido Felder

Nein, Pinja Seppälä aus Tampere wollte keinen gewöhnlichen Beruf erlernen. Schon mit vier Jahren legte sie den Grundstein für ihre artistische Karriere, als sie zu turnen begann. Bis 16 trainierte sie Kunstturnen und Ästhetische Gruppengymnastik. In dieser Zeit besuchte sie viele Zirkusvorstellungen mit Artisten, die sie sehr beeindruckten. Schon bald wusste sie: Das will ich auch!

Nachdem sie mit ihrer Gruppe in der Gymnastik die finnische Meisterschaft gewonnen hatte, besuchte sie erste Zirkus-Sommercamps. 2009 wurde sie mit 16 Jahren Mitglied des Sorin Sirkus, einer Jugendzirkusschule in Tampere. Wegen ihres Talents teilte sie die Zir-

Fortsetzung auf Seite 20

Spektakuläre Zirkusnummer: Pinja Seppälä am «Lollipop».



Mit dem Auftritt in «Finland's Got Talent» schaffte Pinja Seppälä den Durchbruch

Bilder Mikko Karsisto

-20 Grad in Tampere: Pinja Seppälä ist kein Ort zu kalt, um rasch ein Kunststück hinzuzaubern.

Fortsetzung von Seite 19

kusleitung gleich in die «Performance Group» ein, die höchste Stufe der Schule.

Schon bald fand sie da ihre Duo-Partnerin Milla Peijari, mit der sie Kontorsion (Schlangenmensch), Handstand-Kunststücke sowie am Aerial Hoop (Akrobatik am hängenden Ring) trainierte. 2012 nahmen sie als Duo Minja an der TV-Show «Finland's Got Talent» teil, was den Anfang der Profi-Karriere bedeutete. Ein Jahr später folgte der erste Arbeitsvertrag, 2015 der erste Solo-Auftritt als Hand-Balancerin. Heute zählen nebst dem Handstand auch Artistiknummern in der Luft und am Boden zu ihren Spezialitäten.

Überall auf der Welt dank Auftritten gute Freunde gefunden

Die Eltern stehen voll hinter ihrer Tochter. «Sie und meine Verwandten sind froh, dass ich etwas mache, das ich liebe», sagt Pinja Seppälä. Sie seien stolz und würden sie voll unterstützen. Es sei nicht leicht, Zirkusartistin zu werden. Ihr Erfolg zeige, dass sie wirklich bereit sei, hart zu arbeiten und sich auch mit Dingen wie Selbst-Vermarktung auseinanderzusetzen. «Die Leute sind immer erstaunt, wenn sie hören, was ich arbeite. Sie wollen alles darüber wissen und fragen auch, wo überall auf der Welt ich denn schon aufgetreten sei.»

Bisher hat sie schon in 16 Länder performt, so unter anderem in Deutschland, der Schweiz, der Türkei, Turkmenistan, Aserbaidschan, Saudi-Arabien, Brasilien, den USA und den Philippinen. «Ich habe überall gute Freunde gefunden», sagt sie. Einen unvergesslichen Moment erlebte sie 2013 am G20-Gipfel in St. Petersburg, als sie vor den wichtigsten Staatsoberhäuptern – darunter dem damaligen US-Präsidenten Barack Obama und dem russischen Präsidenten Wladimir Putin – auftrat.

Lachen muss sie, wenn sie an jenen Auftritt denkt, bei dem ihre lange Hose im Schritt riss. Dennoch spielte sie ihre Nummer mit einer Seilgruppe zu Ende. «Es war ein sehr komisches Gefühl, aber zum Glück haben es gar nicht viele Zuschauerinnen und Zuschauer bemerkt», sagt Pinja Seppälä.

Kulturmanagement im Online-Studium für ein zweites Standbein

Inzwischen ist sie 28 Jahre alt. Während Artisten in diesem Alter schon beginnen, zu einer Tätigkeit als Trainer, Choreograf oder Regisseur oder zu einem komplett anderen Beruf zu wechseln, denkt sie noch lange nicht ans Aufhören. «Es gibt Künstlerinnen und Künstler, die über 60 Jahre alt sind.» Es hänge davon ab, welche Disziplinen man

Bilder zvg

Kein Ort zu hoch: 2018 auf dem Titlis (3238 Meter über Meer).

Mit Duo-Partner Dario Bishels von Argentinien trat sie 2019 auf den Philippinen auf.

Im Takt: Akrobatik mit dem Geiger Jake Brian im Okada Manila Casino 2018 auf den Philippinen.

ausübe und wie gut man auf den Körper achte. «Ich möchte so lange auftreten, wie es mir Spass macht und mein Körper damit klarkommt.»

Dennoch baut sie zurzeit ein zweites Standbein auf, das nicht auf ihre körperliche Fitness angewiesen ist: An der Human University of Applied Sciences in Helsinki studiert sie Kulturmanagement. Das Studium, das sie in einem Jahr abschliessen will, wird online angeboten. Damit ist Studieren, wo immer sie sich auch gerade befindet, kein Problem. Sehr gerne würde sie später auch eine Familie gründen. «Im Moment gibts aber niemanden in meinen Leben», sagt sie. «Wenn ich den Richtigen gefunden habe, kann ich neue Pläne schmieden und entscheiden, in welche Richtung ich beruflich gehen will und auch wo ich einmal leben werde.»

2018 lernte Pinja Seppälä die Schweiz kennen, als sie im Varieté von Circus Monti auftrat. «Monti ist ein toller Ort zum Arbeiten, auch die Leute waren sehr nett.» 2020 trainierte sie erneut in der Schweiz, dieses Mal für das Vorstadt Varieté in Schaffhausen. Dann aber... die Pandemie durchkreuzte die Pläne der Truppe. Das Programm fiel ins Wasser. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Am 10. November 2021 soll die Premiere mit einem Jahr Verspätung im Vorstadt Varieté stattfinden. Pinja Seppälä ist erleichtert: «Ich freue mich darauf, wieder in die Schweiz zu kommen, da ich schon weiss, dass alles funktionieren wird und das Team wirklich gut ist.»

«¡Viva España!» in Schaffhausen

Am **10. November 2021** findet die Premiere von «¡Viva España!» des Vorstadt Varieté in der Schützenstube in Schaffhausen statt.
Auszug aus dem Programmheft:
«Siesta, Flamenco und Serrano-Schinken – Spanien bereichert und belebt die Sinne. Das beliebte Reiseziel diente dem Vorstadt Varieté für das 31. Programm als Inspirationsquelle. Feurig und mit Leidenschaft bieten die neun Artisten, Künstler und Musiker ein knapp zweistündiges Kleinkunstprogramm: so reichhaltig wie eine Paella, so harmonisch wie ein schöner Rioja.»
Mit dabei: die Finnin Pinja Seppälä mit ihren Akrobatiknummern. Der Eintritt kostet 50 Franken. Wegen Corona war das Programm vor einem Jahr abgesagt worden.

Info und Tickets über

www.vorstadtvariete.ch
www.pinjaseppala.com

Die Finnen holen sich ihr Essen oft direkt in der Natur. Vor allem Fisch und Beeren sind höchst beliebt.

Es soll nicht beim Hafer bleiben

Immer mehr finnische Lebensmittel auf Schweizer Tellern

«Food from Finland», so nennt sich das Programm von Business Finland, das den Export von finnischen Lebensmitteln fördert. Über die Wintermonate kann man sich damit in Zürich verköstigen und eindecken.

Dass die Lebensmittel in Finnland speziell anders sind, das wissen diejenigen, welche ihre Ferien im hohen Norden Europas verbringen und auf der Heimreise ihren Koffer noch mit den verschiedensten Produkten füllen, die es in der Schweiz noch nicht zu kaufen gibt: Süssigkeiten, Lakritze, glutenfreie Produkte, Beeren, Haferprodukte und verschiedenste Knäckebrot- und Brotprodukte. Denn bisher haben es nur ein paar wenige verarbeitete Lebensmittel aus Finnland in die Regale der Schweizer Lebensmittelgeschäfte und Grossverteiler geschafft, so zum Beispiel das dünne Roggenvollkorn-Knäckebrot oder ein Flammlachs.

Was viele jedoch nicht wissen: Rund ein Drittel des in die Schweiz importierten Hafers stammt aus Finnland, das waren im Jahr 2020 gemäss der Eidgenössischen Zollverwaltung über 17'000 Tonnen. Dieser Hafer findet sich nach der Verarbeitung in der Schweiz in verschiedensten Produkten wie in Haferflocken oder Müesli.

Ein weiterer Rohstoff, der von Finnland in die Schweiz importiert wird, ist Xylit, das man im deutschsprachigen Raum besser unter dem Namen «Birkenzucker» kennt. Xylit ist in Finnland seit Jahrzehnten für seine zahnschonenden Eigenschaften bekannt (Karieshemmung), wird nun aber auch vermehrt in verschiedenen Lebensmitteln als Zuckerersatz verarbeitet (so in Schokolade und Konfitüre). Und seit kurzem wird Xylit in einer neuen Fabrik in Lahti auch aus den Haferschalen hergestellt, welche bei der Brotproduktion anfallen. Durch diesen Prozess kann das bisherige Abfallprodukt als hochwertiges Xylit verwertet werden und trägt damit für eine noch bessere Kreislaufwirtschaft bei der Brotproduktion bei.

Lili Lehtovuori von Business Finland möchte den Schweizern die finnische Küche schmackhaft machen.

Damit in Zukunft noch weitere Lebensmittel aus Finnland in den

Bilder Business Finland

Regalen der Schweizer Lebensmittelgeschäfte zu finden sind, dafür setzen sich Lili Lehtovuori von Business Finland sowie Philipp Jordi von der Botschaft von Finnland gegenwärtig mit verschiedenen Kontakten zu Schweizer Importeuren und finnischen Produzenten ein. Eine gute Möglichkeit, eine Auswahl an finnischen Lebensmitteln in der Schweiz zu probieren, sind demnächst die «Northern Lights»-Monate bei «Bridge» in Zürich (siehe nebenstehenden Artikel).
www.foodfromfinland.com
www.finnish-oats.fi/de

Nordlichter in Zürich

Theoretisch wäre es möglich, Nordlichter auch in unseren Breitengraden zu sehen, **die Nordlichter in Zürich** sind jedoch demnächst auch an der Europaallee zu finden, nämlich bei «Bridge», dem neuen **Treffpunkt für «Food Lovers».**

Das im Frühling 2021 eröffnete Bridge, das Menschen, frisch zubereitetes Essen, Lebensmittel und Produkte aus einem «Gastland» verbindet, wechselt alle drei Monate seinen kulinarischen Schwerpunkt.

Von Dezember 2021 bis Februar 2022 liegt der Schwerpunkt bei den nordischen Ländern, wobei das magische Nordlicht das verbindende Element sein wird: «Northern Lights», so werden die drei Wintermonate bei Bridge heissen. Neben einer **Auswahl an speziellen nordischen Lebensmitteln** und frisch zubereiteten nordischen Menüs sind auch Events und Degustationen mit nordischen Produkten geplant.

Für das Bridge-Bistro hat der **in der Schweiz wohnhafte finnische Koch Saku Wahlman,** der auch für verschiedene Botschaften in Bern kocht, die nordischen Menus kreiert. Wir konnten mit dem kreativen Team von Bridge über die kommenden Nordlicht-Monate sprechen.

Wie kann man Bridge in ein paar Worten kurz beschreiben?
Bridge verbindet Menschen, frisches Essen, Lebensmittel und Produkte zu einem einmaligen Erlebnis. Es ist ein urbaner Treffpunkt und Ort voller Leben, der die Herzen der Food-Begeisterten höherschlagen lässt. Und das auf 2'000 Quadratmetern in der Europaallee am Puls von Zürich.

Was macht ihr bei Bridge anders, neu?
Wir bei Bridge schlagen die Brücke zwischen Einkaufen, Erleben, Essen und Events. Dadurch entsteht ein ganz neuartiger Begegnungsort, wo Food-Kultur und Food-Vielfalt gemeinsam und unkompliziert zelebriert werden.

Welche Länder waren bisher bei Euch zu Gast?
Den Start machte die Food-Kultur Perus mit dem Motto «Lima Garden», und in den Sommermonaten durften unsere Gäste mediterrane Spezialitäten zum Motto-Thema «Mediterranean Nights» probieren.

Wie waren bisher die Reaktionen der Gäste auf das neue Bridge-Konzept?
Unsere Besucherinnen und Besucher reagieren interessiert und neugierig: Bridge ist ein Ort zum Entdecken, Verweilen und beim Essen miteinander Zeit verbringen.

Nun kommen bald die nordischen Länder zu Euch zu Gast: Worauf können sich die Besucherinnen und Besucher von Bridge freuen?
Unsere Besucher dürfen sich auf nordische Küche im Bistro und im Pop-up, viele authentische nordische Produkte im Market und einige Events im Zusammenhang mit der nordischen Food-Kultur freuen.

Habt Ihr auch schon nordische Events geplant?
Geplant ist bis jetzt ein Tasting-Event der nordischen Küche und der Suomi Pop-up mit kreativer Handwerkskunst aus Finnland vom 3. bis 5. Dezember 2021. Weitere Veranstaltungen findet man in unserem Event-Kalender.

Bild zvg

Nach dem Süden wird im Winter bei Bridge in Zürich der Norden zu Gast sein.

Info: Bridge befindet sich in Zürich an der Europaallee 22 und ist von Montag bis Mittwoch 9-21 Uhr und Donnerstag bis Samstag 9-22 Uhr geöffnet.
www.bridgezurich.ch
www.suomipopup.com

Finnland einmal mehr in der Pionierrolle

«Housing First» und die Drosselung der Obdachlosigkeit

In Finnland wird Obdachlosigkeit seit 2008 dank einer nationalen Strategie, wissenschaftlicher Begleitung und dem innovativen Konzept «Housing First» erfolgreich eingedämmt. Der politische Wille in Helsinki ist gross, dem Thema menschenrechtlich zu begegnen. Derweil schickt man sich in der Schweiz gerade an, einen Überblick über die Zahl und Situation obdachloser Menschen zu gewinnen. Erste Schweizer Städte unternehmen «Housing First»-Pilotprojekte.

Text Anna Locher

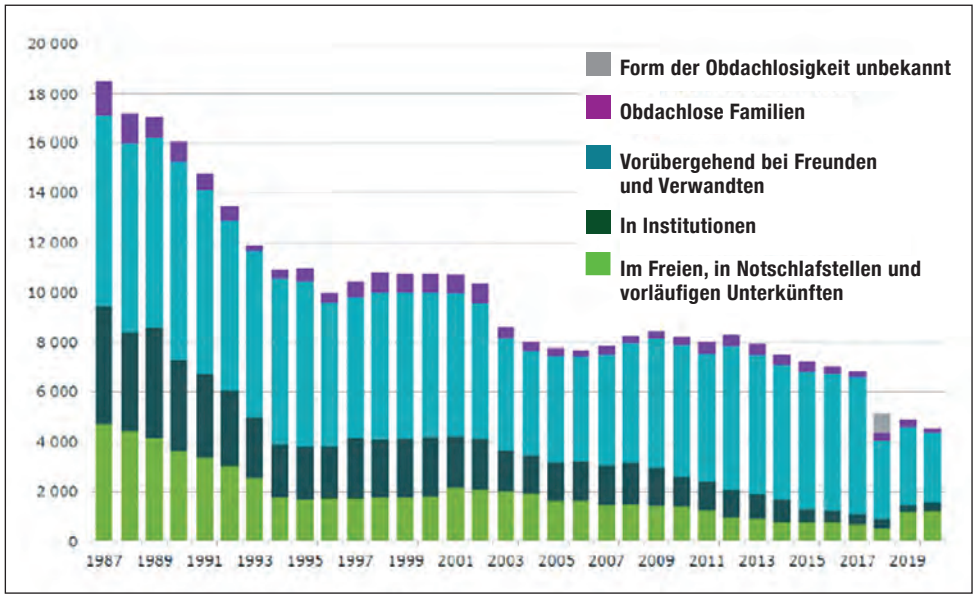
«Das Schlimmste an der Obdachlosigkeit war für mich, dass sie so passivierend war. Der Mensch braucht doch irgendeine Wohnung, damit er funktionieren kann.» So äusserte sich im Juni 2021 Juha Hyrkäs in einem Bericht in der Zeitung «Helsingin Sanomat». Hyrkäs hatte zuvor drei Jahre als Obdachloser gelebt und dabei viel Dunkles und Schwieriges erlebt. Wie so oft hatte ursprünglich nichts daraufhin gedeutet, dass es ihm einmal so ergehen würde.

Nachdem er 2013 sein Studium abgeschlossen hatte, wurde er Unternehmer in Argentinien. Wirtschaftliche Turbulenzen vor Ort und die ernsthafte Erkrankung seiner Mutter in Finnland liessen ihn jedoch heimkehren. Für den offen schwul lebenden Mann wurde das Leben in seinem Dorf aber zur Belastung, und ausserdem stellte sich heraus, dass er HIV-positiv und auch wegen einer latenten Tuberkulose auf Medikamente angewiesen war.

Hyrkäs suchte eine Wohnung in Turku und plante eine Doktorarbeit. Aufgrund eines Formfehlers wurde sein Gesuch um Wohnhilfe allerdings nicht registriert. «Ich landete auf der Strasse. Ich versuchte, von Kollegen Geld zu leihen, aber ich hatte fast alle finnischen Freunde verloren.» Hyrkäs schlief in Ställen, hungerte, ass einmal während neun Tagen nichts. Zeitweise kam er in Notschlafstellen unter, erlebte dort aber homophob begründete Gewalt. Für Hyrkäs wendete sich das Blatt erst, als er die langfristige Unterstützung auf Augenhöhe erlebte, die das Konzept «Housing First» beinhaltet. (HS, 16.6.21)

Dieser Einblick mag nicht repräsentativ sein, weil jeder Weg in die, durch die und aus der Obdachlosigkeit individuell ist. Worin sich Erzählungen aber ähneln, ist in der Aussage darüber, wofür die Wohnung steht, die jemand nach längerer oder kürzerer Obdachlosigkeit beziehen kann. Eine 59-jährige Finnin beschreibt es so: «Eine Wohnung bedeutet Sicherheit – jetzt habe ich ein Zuhause, wohin ich zurückkommen kann. […] Ich bin wieder jemand.»

Zahl der Obdachlosen 1987–2020



Quelle: ARA (The Housing Finance and Development Centre of Finland)

Von «Nimi ovessa» …

Die Obdachlosigkeit hat alle finnischen Regierungen seit den Achtzigerjahren beschäftigt. Ende der Nullerjahre wurde deutlich, dass die Lage einen radikal neuen Zugang erforderte. Eine prominente Arbeitsgruppe aus einem Sozialwissenschaftler, einem Arzt, einem Politiker und einem Bischof erkannte, dass das System der Notschlafstellen und Kurzzeitunterkünfte am Problem der Obdachlosigkeit an sich nichts änderte.

Sie entschieden, die Herangehensweise von Grund auf neu zu denken, denn viele Obdachlose steckten in dem herkömmlichen, auf Belohnung beruhenden Treppenmodell fest, in dem sie unter anderem aufgrund der strikten Regeln strauchelten. Statt Menschen in Not unter Druck zu setzen und eine Wohnung etwa von einem Entzug oder einer Arbeitsstelle abhängig zu machen, sollte Wohnen neu bedingungslos zugesagt werden. Die dadurch gewonnene Sicherheit sollte den Boden bereiten für eine weitere Verbesserung der individuellen Gesamtsituation.

Dieser Richtungswechsel trug zunächst den sprechenden Namen «Nimi ovessa» (Dein Name an der Tür). Er entsprach dem, was in den USA als «Housing First» seit den Neunzi-

Bild Y-Säätiö

Hier finden Menschen ein Zuhause: Housing First in Espoo.

gerjahren durch den griechisch-kanadischen Psychologen Sam Tsemberis entwickelt wurde und mittlerweile weltweit Furore macht. Dabei wird Wohnen als grundlegendes Menschenrecht verstanden: Obdachlose Personen sind Rechtsinhaber und befugt, sich an Entscheidungen zu beteiligen, die ihr Leben und Wohnen betreffen.

... zu «Asunto ensin

Auf dieser Grundlage wurde ab 2008 anhand einer landesweiten Strategie ein finnlandspezifisches Housing-First-Konzept umgesetzt: Asunto ensin. Mit Unterstützung des Staates, von Gemeinden bzw. Städten und von Leistungserbringern wie NGOs wurden und werden weiterhin Wohnungen gekauft, neue Wohnblöcke gebaut und alte Notschlafstellen und provisorische Unterkünfte in permanente Wohnungen umgebaut. Während 2008 bis 2015 die Langzeitobdachlosigkeit im Vordergrund stand (PAAVO I und II), fokussierte AUNE (2016–2019) auf die Prävention. Das aktuelle ambitionierte Regierungsprogramm von Ministerpräsidentin Sanna Marin beabsichtigt, die Zahl der Obdachlosen bis 2023 nochmals zu halbieren und bis 2027 ganz zum Verschwinden zu bringen.

Verantwortlich für das Management des Programms ist das Umweltministerium, eine entscheidende Rolle in der konkreten Umsetzung spielt weiter die gemeinnützige ***Y-Säätiö*** (Y-Stiftung), Finnlands viertgrösster Wohnungsanbieter mit mittlerweile 17'000 Wohnungen und zugleich zentraler Entwicklungsort von Asunto ensin. Die Stiftung unter der Leitung von Juha Kaakinen koordiniert die Netzwerkarbeit verschiedener Housing-First-Leistungserbringer, darunter ***Diakonissalaitos*** (Diakonissen-Stiftung Helsinki), ***Sininauhasäätiö*** (Stiftung Blaue Schleife), ***Vailla vakinaista asuntoa ry*** (Ohne permanente Wohnung) und ***Pelastusarmeija*** (Heilsarmee). Sie alle bringen ihre je eigenen Schwerpunkte in die Obdachlosenarbeit ein. Dies ist umso wichtiger, als es bei Housing First nicht mit einer Wohnung getan ist: Hinzu kommen im Hinblick auf die Entwicklung von Gesundheit, Wohlbefinden und Unterstützungsnetzwerken immer sozialarbeiterische, medizinische und/oder psychiatrische Begleitung in einem mit den (zuvor) Obdachlosen abgesprochenen Ausmass und Rhythmus.

Ergänzend erleichtert Nachbarschaftsarbeit die Integration ins Wohnumfeld. In der Rukkila-Siedlung im Malminkartano-Quartier in Helsinki etwa sind es sieben Angestellte auf 21 Bewohner. Die Unterstützung dreht sich um administrative Fragen, Bildung und Weiterbildung, Stellenbewerbungen oder auch das Auffrischen von grundlegenden Kenntnissen des täglichen Lebens wie Kochen und Putzen.

Wohnungspolitik, Zahlen, Kosten

Obdachlosigkeit ist ein Phänomen vornehmlich der grossen Städte. Relativ gibt es in Helsinki am meisten Obdachlose, nämlich auf 1000 Einwohner 2,8 Personen; die Ratio in

Fortsetzung auf Seite 26

Quellen und Literatur:
www.asuntoensin.fi; www.ara.fi: Homelessness in Finland 2020
A Home of Your Own: Housing First and ending homelessness in Finland. Hg. Y-Säätiö, 2017
(Für die beiden Kurzzitate von einst Obdachlosen siehe S. 57 und S. 63.)
Nicholas Pleace: Housing First Guide Europe, 2016
M. Drilling et al.: Obdachlosigkeit. Erster Länderbericht Schweiz, FHNW 2020
Housing First: Ein (fast) neues Konzept gegen Obdachlosigkeit, Hg. C. Fabian et al., 2020

Fortsetzung von Seite 25

Turku beträgt 2,2, jene in Espoo 1,8. Vor der Pandemie kamen Übernachtungen im Freien etwa in Helsinki, wo mehr als die Hälfte aller obdachlosen Menschen Finnlands leben, beinahe nicht mehr vor. In der Hauptstadt gab es nur noch eine Notschlafstelle mit 50 Betten.

Der Asunto-ensin-Modellmix beinhaltet sowohl ganze Siedlungen als auch verstreutes Wohnen. Entscheidende Grundvoraussetzung ist indessen immer – und überall – eine genügende Anzahl vorhandener Wohnungen. Dass Housing First in Helsinki weitgehend funktioniert, mag auch mit der Wohnbau- und Wohnungspolitik der Hauptstadt zu tun haben. So besitzt Helsinki 60'000 Sozialwohnungen, und jede siebte Person wohnt in einer städtischen Wohnung. In jedem neuen Quartier wird über einen Wohnungsmix strikt darauf geachtet, dass es nicht zu sozialer Segregation kommt, und besondere Teams sind ausgebildet in Obdachlosigkeitsprävention. Dieser Blick fürs Ganze dürfte mitentscheidend sein für das europaweit überragende Abschneiden von Asunto ensin.

Der finnische Ansatz hat zu namhafter Verminderung der Langzeitobdachlosigkeit geführt. 2008, im Jahr der Verabschiedung der nationalen Strategie zu Obdachlosigkeit, gab es 2931 Langzeitobdachlose in den zehn grössten Städten Finnlands; 2020 waren es noch 1054, was etwas über einem Drittel entspricht (wobei die Zahl 2019–2020 landesweit erstmals überhaupt wieder leicht stieg, um 94 Personen). Daten weltweit suggerieren, dass mit einem Housing-First-Modell mindestens acht von zehn Personen aus der Obdachlosigkeit herausfinden.

Asunto ensin wirkt zunächst kostenintensiv. Bislang wurden 250 Millionen Euro für neue Wohnungen und 300 weitere Angestellte im Sozialbereich ausgegeben. Gleichzeitig jedoch werden damit pro Person, die längerfristig im Housing-First-Setting lebt, etwa 15'000 Euro jährlich eingespart, etwa im Bereich der medizinischen Notfallversorgung, der Sozialdienste und des Justizsystems. Damit wird Obdachlosigkeit nicht nur effektiver bekämpft als mit klassischen Stufenmodellen, es zeigt sich auch, dass die entstehenden Kosten kurzfristig zwar höher, langfristig aber tiefer ausfallen.

Erfahrungen in Europa und der Schweiz

Die finnischen Erfolge sind im europäischen Vergleich sehr beachtlich. Schätzungsweise gibt es in Europa pro Nacht 700'000 Menschen ohne eigenes Dach über dem Kopf, was bedeutet, dass europaweit pro Jahr 4,1 Millionen Menschen für kürzere oder längere Zeit obdachlos sind. Nach EU-Angaben stieg ihre Zahl in den letzten zehn Jahren um mehr als 70 Prozent; Grund dafür sind wirtschaftliche Krisen, steigende Mieten und andere soziale Probleme. Im Sommer 2021 hat die EU-Kommission daher zusammen mit dem Verband der nationalen Vereinigungen im Bereich der Obdachlosenhilfe (FEANTSA), in dem Finnland eine aktive Rolle spielt, die Europäische Plattform zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit ins Leben gerufen und zur Priorität erklärt.

In der Schweiz ihrerseits liegen bislang keine gesamtschweizerischen Zahlen zu Obdachlosigkeit vor. Es kann sogar von einem «Nichtwissen» bezüglich Obdachlosigkeit (Länderbericht) gesprochen werden. Dennoch scheint auch hier die Sichtweise Fuss zu fassen, dass ein niederschwelliges dauerhaf-

So sinken die Zahlen in Finnland

Seit 1987 ist die Obdachlosigkeit in Finnland markant gesunken. Im November 2020 gab es 4341 alleinlebende Wohnungslose, 259 Personen weniger als 2019. Davon waren 1065 Frauen, also etwa 25 Prozent; ihre Zahl ist seit 2019 um 125 Personen gesunken. Die Lage obdachloser Frauen unterscheidet sich meist von jener der Männer und ist aufgrund von erlebter oder drohender Gewalt und der Situation der Kinder oft besonders prekär. Hier legt die Diakonissen-Stiftung einen Schwerpunkt ihrer Obdachlosenarbeit. Die Zahl wohnungsloser Männer war im November 2020 innerhalb eines Jahres um 134 auf 3276 Personen gesunken. Der Anteil junger Menschen unter 25 Jahren ohne Wohnung machte letztes Jahr 20 Prozent aus; zwischen 2015 und 2020 hat sich ihre Zahl demnach auf 854 Personen halbiert. Im selben Zeitraum halbiert hat sich die Zahl der Obdachlosen mit Migrationsgeschichte; 2020 waren es 963 Personen oder 22 Prozent.

Die Pandemie hat die Lage der Obdachlosen verschlechtert.

Bild Anna Locher

Bild Y-Säätiö

Ein Gebäude der Rukkila-Siedlung im Malminkartano-Quartier in Helsinki.

tes Wohnangebot zentral ist für die ernsthafte Unterstützung obdachloser, oft süchtiger und (psychisch) kranker Menschen. So würdigte eine erste Schweizer Fachtagung 2019 Housing First als geeigneten Weg, den oft als Teufelskreis erlebten Rundgang durch die Institutionen zu durchbrechen. Die eigenen vier Wände werden als Garant für die notwendige Stabilität beschrieben, um mit Unterstützung alle weiteren Probleme angehen zu können.

In wenigen Schweizer Städten gibt es erste Erfahrungen mit Housing First. So bietet in Basel die Heilsarmee aktuell acht Wohnungen an, in denen bis anhin obdachlose Menschen mit eigenem Mietvertrag leben. Weitere Wohnungen werden dringend gesucht. Auch in Grenchen-Solothurn ist man nach aufreibenden Jahren der Rückschläge für Personen in komplexen psychiatrischen und/oder Sucht-Situationen zum Housing First-Konzept übergegangen. Auch wenn Probleme weiterbestehen, konnten Polizeieinsätze und kurzzeitige Einlieferungen in die Psychiatrie reduziert werden. In den Berner und Zürcher Stadtparlamenten sind eine Motion bzw. ein Postulat hängig, die mit Verweis auf positive Erfahrungen andernorts Housing-First-Pilotprojekte fordern.

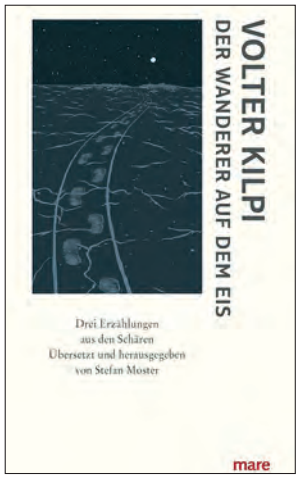
Auswirkungen der Pandemie

Die Corona-Pandemie hat die Situation für die – besonders vulnerablen – Obdachlosen allerdings wieder verschärft, auch in Finnland. Personen, die keine Wohnung haben, können schlicht nicht daheimbleiben. Wie Sanna Tiivola, die Geschäftsführerin der basisnahen Netzwerkorganisation ***Vailla vakinaista asuntoa***, in einem Podcast Mitte April 2021 sagte, übernachten wieder merklich mehr Menschen auf der Strasse. So mussten die Notschlafgelegenheiten in Helsinki erweitert werden, und es braucht mehr mobile Unterstützungsteams.

In einem «Helsingin Sanomat»-Gastbeitrag vom 30. Juli 2021 forderten Juha Kaakinen von der ***Y-Säätiö*** und Olli Holmström, der Geschäftsführer von ***Diakonissalaitos***, an der Housing First-Strategie und dem Halbierungsziel festzuhalten und die Zusammenarbeit der Städte in der Hauptstadtregion zu intensivieren, um die Lage zu entschärfen. Auch wenn aktuell etwa 600 Personen auf eine Asunto-ensin-Wohnung warten, sollte es laut den Autoren mit dem bisher über die Parteigrenzen bestehenden politischen Willen realistisch bleiben, die Obdachlosigkeit wie geplant zu beseitigen. – Warum ist das so zentral? Vielleicht begründet es am besten dieser 48-jährige, zuvor obdachlose Mann: «Diese Wohnung hat mich fähig gemacht, ins normale Leben zurückzukehren und die Zukunft zu planen.»

Mehr als ein Bett für Obdachlose: In der Schweiz ist die Heilsarmee in Basel Pionierin.

Bild Heilsarmee



Drei Erzählungen aus den Schären. Hamburg, mareverlag 2021. Übersetzt und herausgegeben von Stefan Moster.

Volter Kilpi

Der Wanderer auf dem Eis

«Der Wanderer auf dem Eis» enthält drei Erzählungen von den Åland-Inseln in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die durch die wiederkehrenden Figuren lose verknüpften Erzählungen berichten von Aussenseitern, von Armen, von denjenigen, die keinen eigenen Hof besitzen. In ihren inneren Monologen ziehen sie eine bittere Bilanz über ihre Leben: Leben voller Prüfungen und Leid, denn sie gehörten nicht zu den Grossen und Reichen.

In der titelgebenden Erzählung stapft der alte Taavetti Lindqvist mit seinem voll beladenen Schlitten durch den Schnee. Während er sich mühsam nach Hause schleppt, sinniert er über sein Leben, über seine im letzten Winter verstorbene Frau Serafina und seine vielen Kinder, mit denen er kaum noch Kontakt hat. Er hadert mit sich, mit seinem Leben, mit Gott. Seine Wanderung über das Eis wird zum Sinnbild seines ganzen Lebens: «Es ist ein mühseliges Vorankommen, mühselig wie das ganze lange Leben.» In «Lundström von Kaaskeri» steht der gleichnamige Protagonist im Zentrum, der die Söhne der reichen Bauern in Navigation unterrichtet, und «Die Seemannswitwe» berichtet von der Ketoniemi-Riika, die die schnellste Dichtwergzupferin der Gemeinde ist. Auch sie kommt während der Arbeit ins Grübeln und erinnert sich an ihren Kuusta, der vor Gotland mit der Esmeralda Schiffbruch erlitten hatte und nie mehr nach Hause zurückkehrte.

Volter Kilpi (1874–1939) ist einer der bedeutendsten Schriftsteller Finnlands. Selber auf einer Schäreninsel aufgewachsen, kannte er sich auf den Åland-Inseln bestens aus. Berühmt wurde er vor allem für diejenigen seiner Bücher, die die Schärenregion und ihre Bewohner als Kulisse haben. In einer fast überbordenden Sprache präsentiert Kilpi in ihnen einen Fundus an Geschichten und Figuren aus seiner Heimat. Im mareverlag erscheinen in diesem Herbst nicht nur der vorliegende Erzählband, sondern auch Kilpis bekanntester Roman «Im Saal von Alastalo».

Johanna Holmström

Sei still, mein Kind

Nach zwölf Jahren kehrt die Kinderpsychologin Robin zum ersten Mal in ihr Elternhaus zurück, wo nur noch ihre Mutter Henrika lebt. Den Ort ihrer Kindheit verbindet Robin mit traumatischen Erlebnissen: Ihr Stiefvater Olof beging Selbstmord, ihr grosser Bruder Lukas, der als Kind offenbar Opfer sexuellen Missbrauchs geworden war, kam als Jugendlicher unter seltsamen Umständen ums Leben. Robin ist sicher, dass sie an Lukas' Tod eine Mitschuld trägt. Und nicht nur das – sie meint auch zu wissen, wer Lukas und damit ihre ganze Familie zerstört hat: Hans, ein Freund der Familie, der noch immer das Nachbarhaus besitzt. Seit Jahren sagt sich Robin, dass «ich ihn eines Tages zur Verantwortung ziehen werde. Dass ich Gerechtigkeit verschaffen will».

Thriller. Berlin, Ullstein 2021. Aus dem Schwedischen von Wibke Kuhn.

Bei ihrer Mutter angekommen, wird Robin schnell klar, dass ihre Mutter Alkoholikerin und in der Nachbarschaft alles andere als beliebt ist. Die Kinder bezeichnen sie als Hexe und haben Angst vor ihr, und auch die Erwachsenen scheinen sie zu meiden. Nach und nach stellt Robin fest, dass in dem abgelegenen Villenviertel vor den Toren Helsinkis seltsame Dinge vor sich gehen und dass es sich dabei nicht nur um Kinderspiele handelt. Und auch ihre Mutter steckt mittendrin im Geschehen …

Abgesehen von einigen Längen und zu ausführlichen Rückblicken ist «Sei still, mein Kind» ein spannend geschriebener Thriller, der die Leserinnen und Leser mit seiner düsteren Stimmung im abgelegenen Villenviertel, dem sumpfigen Wald und der winterlichen Dunkelheit in Bann zieht. Robin ermittelt grösstenteils auf eigene Faust, was sich als nicht ganz ungefährliches Unterfangen herausstellt. Und nach dem überraschenden Ende ist für sie nichts mehr wie vorher.

Miika Nousiainen

Quality Time

Sami ist Ende dreissig, arbeitet bei einem Ölkonzern und ist kinderlos. Letzteres ist für ihn schlimmer als die Tatsache, dass er gerade auf dem Friedhof steht und seinen Vater beerdigt. Seine Beziehungen zu Frauen halten meist nur knapp ein Jahr, woran seine verbissene Überzeugung, nur ein Leben mit Kindern sei ein lebenswertes Leben, wohl auch eine gewisse Mitschuld trägt. Krampfhaft versucht er allen Frauen, die er kennenlernt, zu gefallen, sei es, dass er seinen Arbeitgeber verleugnet – weil er sich für ihn schämt – oder sich ein Kind ausleiht, um auf dem Spielplatz Eindruck zu machen. Natürlich sind all diese kläglichen Versuche zum Scheitern verurteilt, und Sami badet derart in Selbstmitleid, dass er die viel ernsthafteren Probleme seiner Mitmenschen gar nicht mehr wahrnimmt. So zum Beispiel sein Freund Markus, dessen Frau psychische Probleme hat und der seine drei Kinder allein aufziehen muss, oder Nojonen, der seine kranken Eltern pflegt.

Roman. Zürich, Kein & Aber 2021. Aus dem Finnischen von Elina Kritzokat.

In ihrer Unzufriedenheit trösten sie sich alle mit dem Blog «Quality Time», der das Traumbild einer intakten, glücklichen Familie präsentiert. Doch hinter der Fassade herrscht auch bei der Blog-Autorin Vera alles andere als eitel Sonnenschein. Die Lüge der Perfektion hält sie nur aufrecht, damit sie selbst und andere ein bisschen von der Idylle träumen können. Doch gibt es diese überhaupt?

Was ist Glück? Was macht mich und was macht andere glücklich? Alle Figuren in diesem Roman versuchen diese Fragen auf ihre Weise zu beantworten. Der vor Selbstmitleid nur so triefende Sami ist allerdings kaum zu ertragen und erinnert in seiner Verbissenheit stark an Mikko, den Helden aus Nousiainens letztem Roman «Verrückt nach Schweden». Ein eher plattes und ziemlich voraussehbares «Lesevergnügen».

Hamburg, Rowohlt Hundert Augen 2021. Aus dem Finnischen von Niina Katariina Wagner, Jan Costin Wagner.

Antti Tuomainen

Der Kaninchen-Faktor

Der 42-jährige Versicherungsmathematiker Koskinen hat sich schon als Kind geschworen, sein Leben auf «Fakten, Vernunft, Kontrolle und Voraussicht aufzubauen». Seine Arbeitskollegen und das Grossraumbüro sind ihm ein Gräuel. Und auch der Wohlfühl-Kuschel-Führungsstil seines Chefs stösst ihm sauer auf. Ganz allgemein sind Interaktionen mit anderen Menschen nicht seine stärkste Seite; mit der Zahl der Menschen nimmt ja schliesslich auch die Zahl der Probleme zu. Doch dass diese Haltung gleich die Kündigung zur Folge hat, hätte er dann doch nicht erwartet. Kaum arbeitslos geworden, ereilt ihn die nächste Hiobsbotschaft: Sein Bruder ist gestorben und hat ihm einen Abenteuerpark vererbt, dessen Finanzen in einer gewissen Schieflage sind. Sein erster Besuch dort zählt denn auch so ziemlich zum schrecklichsten, was ihm in seinem Leben begegnet war: «Herumhüpfende Zwerge, unerträgliches Chaos, hohe Instandhaltungskosten, nutzlose Aktivitäten.» Wie sollte er dieses Unding aus seiner finanziellen Misere holen? Ganz nach seinem Motto «Menschen lügen, Zahlen nicht» beginnt er, die Finanzgeschäfte seines verstorbenen Bruders zu untersuchen. Und spätestens als zwei Kriminelle von ihm verlangen, die beträchtlichen Schulden seines Bruders zurückzuzahlen, wird ihm klar, dass dieser in üble Geschäfte verstrickt war. Auch Koskinen rutscht immer tiefer in krumme Finanzgeschäfte und muss den einen oder anderen Kriminellen diskret beseitigen. Und da ist auch noch die Geschäftsführerin des Abenteuerparks, die er plötzlich «ganz ohne Berechnung, ohne Kosten-Nutzen-Abwägung» fragt, ob sie mit ihm ausgehen will, auch wenn er bis anhin der Meinung war, eine Verabredung mit dem anderen Geschlecht lohne sich mathematisch gesehen nicht. Aber ist sie wirklich die, für die sie sich ausgibt?

Einmal mehr ein grosser Lesespass aus der Feder von Antti Tuomainen, rasant, unterhaltsam und gewohnt schräg! Beste Unterhaltung ist garantiert!

Pajtim Statovci

Grenzgänge

Bujar wächst im Tirana der 1980- und 1990-er Jahre auf. Sein Vater war in der Hoffnung auf ein besseres Leben aus einem Dorf im Kosovo in die Hauptstadt Albaniens gekommen. An Tito oder an Jugoslawien glaubte er nicht, viel zu unterschiedlich schienen ihm die Menschen, um Seite an Seite zu leben. Jetzt ist Enver Hoxha tot, die Wirtschaft am Boden und Albanien der «schwarze Flecken Europas». Die Sorgen der Menschen quellen «aus den Wänden und Decken ihrer Häuser [...] wie die Papierfetzen und leeren Zigarettenpackungen aus den Abflussgittern der Strassen». Nach dem Tod seines Vaters schlagen Bujar und der Nachbarsjunge Agim sich zusammen mit Gelegenheitsjobs in Tirana, später in Durrës durch. Auf der anderen Seite des Meeres und unerreichbar weit weg liegt Italien. Warum – so fragt sich Bujar – kann man «jemanden der Armut wegen nicht von einem Land ins andere lassen [...] und was [ist] so schlimm daran [...], in einem anderen Land ein besseres Leben und Arbeit zu suchen?» Jahre später zieht Bujar von Rom über Berlin nach New York und schliesslich nach Helsinki. Er gibt sich als Italiener aus, muss immer wieder von vorne anfangen, lebt mal als Mann, mal als Frau, scheitert aber in all seinen Beziehungen. «Wie [...] arbeitet [man] in einer Sprache, die man nicht spricht? Wie geht man eine Beziehung zu jemandem ein, wenn man seine Vergangenheit und seine Nationalität leugnet?» Und was – so fragt sich der Leser bis zum Schluss – ist auf der Überfahrt nach Italien mit seinem Freund Agim geschehen?

Roman. München, Luchterhand Literaturverlag 2021. Aus dem Finnischen von Stefan Moster.

Der finnisch-kosovarische Schriftsteller Pajtim Statovci erzählt von zwei jungen Männern, die ihre Heimat Albanien auf der Suche nach einer besseren Zukunft und einer neuen Identität verlassen. Eine mitreissende Geschichte von Liebe und Verlangen und eine Geschichte, die keine Grenzen kennt – seien es Landes- oder Geschlechtergrenzen.

Mauri Kunnas

Der Weihnachtsmann macht Ferien

Das ganze Jahr über sind der Weihnachtsmann und seine zahlreichen Wichtel beschäftigt, damit alle Kinder in der Welt ihre Weihnachtsgeschenke rechtzeitig unter dem Weihnachtsbaum vorfinden. Aber was machen sie nach den Festtagen, wenn sie sich von dem ganzen Trubel endlich einmal erholen können? Das neue Weihnachtsbuch von einem der beliebtesten Kinderbuchautoren Finnlands verrät es uns: Sie fliegen in ihr geheimes Dorf in Lappland und geniessen zwölf Tage Ferien. Da gibt es zum Beispiel den alten Bopa, der schon mindestens 600 Weihnachten erlebt hat, und Flori Fleissig, der am liebsten auch während der Ferien arbeiten würde. Endlich Zeit für ihre Eisenbahn haben Friederike und Anna, und Kisten-Knut macht es sich wie üblich in einem Karton gemütlich. Und was sind die Pläne des Weihnachtsmanns? Er freut sich aufs Lesen – seine Lieblingsbeschäftigung. Doch dafür bleibt am Ende kaum Zeit, denn das Ferienprogramm ist dicht gedrängt: Nach dem gemeinsamen Weihnachtsfest folgt eine Ausfahrt, ein Theatertag und ein Sporttag. Nach Neujahr und den neu gefassten guten Vorsätzen geht es weiter mit dem Schneemannstag und einem Skiausflug. Und natürlich darf auch ein Stadttag nicht fehlen, an dem die Wichtel ihre Shoppingtouren machen – inkognito mit Sonnenbrille versteht sich. Mit dem Dreikönigstag gehen die grossen Ferien im geheimen Dorf in Lappland zu Ende, und die Vorbereitungen für das nächste Weihnachtsfest werden wieder aufgenommen. Spätestens jetzt wird meist auch Kisten-Knut in seinem Karton-Versteck von den anderen Wichteln wiedergefunden.

Das Wimmelbuch-ähnliche Weihnachtsbuch für Kinder ab 4–6 Jahren ist wunderbar illustriert und mit so vielen liebevollen Details versehen, dass sich sicher alle Jahre wieder etwas Neues entdecken lässt. Am liebsten würde man nach der Lektüre gleich ins tief verschneite Lappland reisen und die Weihnachtsferien mit dem Weihnachtsmann und seinen Wichteln verbringen.

Bilderbuch. Hamburg, Verlag Friedrich Oetinger 2021. Aus dem Finnischen übersetzt von Tanja Küddelsmann.

Die Zürcher Jungbäuerin Salome Fürst hält Rentiere

Ein Auftritt mit dem Joulupukki kommt nicht in Frage

Idyllischer könnte der Mühlebachhof kaum liegen. Eingebettet zwischen Dachsen und Uhwiesen im Zürcher Weinland bietet Salome Fürst zusammen mit ihrer Familie verschiedene Beeren zum Selberpflücken, ein duftendes Rosenlabyrinth und das Kennenlernen von Rentieren an. Ein Besuch vor Ort.

Text Graziella Jämsä

Die meisten Menschen denken beim Stichwort «Rentier» zuerst an den Joulupukki (Weihnachtsmann). Die nächsten Assoziationen sind Winter, Schnee, Eis oder Lappland. Salome Fürst kennt die Reaktionen. Ihr eigener Weg zu den Rentieren war indes ein anderer. Die 23-Jährige wusste schon während ihrer Lehre zur Landwirtin, dass sie sich zur Hirschhalterin weiterbilden möchte. «Das umfasst einen theoretischen Teil, in dem unter anderem Biologie, Kauf, Transport, Futtermittel sowie Krankheiten behandelt werden.»

Im Praktikum stünde dann der Alltag mit den Tieren im Zentrum. «Da wurde mir persönlich klar: Rothirsche liegen mir nicht.» Sie suchte sich eine andere Instruktionsperson. Eine, die Rentiere hält. «Mit ihnen habe ich mich von Anfang an verbunden gefühlt.» Deren ruhige Art, gepaart mit freundlicher Neugier, fasziniert Salome Fürst. Sie bat ihre Eltern, den Hof um ein Rentiergehege erweitern zu dürfen. «Mein Vater war sofort Feuer und Flamme», erinnert sie sich. «Meine Mutter fand die Idee grundsätzlich gut. Doch sie hatte auch die Finanzen im Blick.» Im November 2018 zogen elf Rentiere in das ein Hektar grosse Gehege ein.

Wie sieht der Arbeitstag mit den Rentieren aus? «Unkompliziert.» Salome Fürst lächelt, bevor sie weiterspricht. «Morgens, also so um 6.30 Uhr, wird gefüttert und gemistet.» Viel mehr brauche es nicht. «Natürlich sieht man in der Abkalbsaison auch tagsüber immer mal wieder beim Gehege vorbei. Falls eine Renkuh doch mal Hilfe braucht.» Manchmal kriegen die Rentiere auch tagsüber einen «Flechtensnack». Dann steht die zierliche Frau von Vierbeinern umringt im Gehege. Sie verteilt die Leckerbissen gerecht, kennt Kandidaten, die versuchen, sich vorzudrängeln. Es ist eine Szene ohne viele Worte.

Mittlerweile leben 19 Rentiere auf dem Mühlebachhof. Was die Zukunft betrifft, ist für Salome Fürst klar: Das Ziel liegt nicht in einer möglichst grossen Herde. Fleischproduktion sei kein Thema. Lieber bietet sie Führungen für Schulklassen oder Erwachsenengruppen an. Auch Trekkings, also Spaziergänge, mit den Rentieren können gebucht werden.

Wie sind die Reaktionen der Gäste? «Es ist eine Faszination des Unbekannten. Denn viele

Bild Graziella Jämsä

Jungbäuerin Salome Fürst mit ihren Tieren: «Mit ihnen habe ich mich von Anfang an verbunden gefühlt.»

kennen Rentiere ja nur aus dem Fernsehen.» Die Rene selbst seien sehr geduldig mit den Menschen. «Aber sie suchen sich schon aus, von wem sie gestreichelt werden wollen und von wem nicht. Dann treten sie ganz dezent in den Hintergrund.» Einen Moment lang schmunzelt Salome Fürst, bevor sie wieder ernst wird. «Ich finde das gut so. Es sind Wildtiere, die den Respekt ihrer Art verdienen.»

Fortsetzung auf Seite 32

Nicht in Lappland, sondern im Zürcher Weinland: Die Herde von Salome Fürst wird immer grösser.

Bild zvg

Auf dem Mühlebachhof hats Nachwuchs gegeben. Das Ziel liegt aber nicht in einer möglichst grossen Herde.

Fortsetzung von Seite 31

Ein Auftritt als Begleiter eines Samichlaus auf einem Weihnachtsmarkt käme für sie nie in Frage. «Das ist Stress pur für die Tiere. Sie können weder der Lautstärke der Geschehnisse noch den Menschen selbstständig ausweichen.» Vor diesem Hintergrund ist sie auch in Sachen Werbung für die Trekkings eher vorsichtig. «Wer von dem Angebot erfährt, kann sich in Ruhe damit befassen und ist herzlich willkommen.»

Obschon sie selbst noch nie in Finnland gewesen ist, wirkt sie in Äusserungen manchmal fast wie eine Einheimische des Nordens. «Ich bin wunschlos glücklich und freue mich auf alles, was da kommt.» Geplant sei eine Erweiterung des Rentiergeheges von mittlerweile zwei auf drei Hektaren. «Damit hinter dem kleinen Bachlauf mehr Raum entsteht, die Rentiere auch ein bisschen im Schlamm pantschen können.»

Und wie sieht es mit der Erkundung des Nordens aus? «Eine Rundreise durch Finnland wäre sicher spannend.» Die Rentiere des Weihnachtsmanns in Lappland würden Salome Fürst sicher herzlich willkommen heissen.

Bilder Graziella Jämsä

Jungbäuerin Salome Fürst mit ihren Tieren: «Mit ihnen habe ich mich von Anfang an verbunden gefühlt.»

Auch das Weibchen trägt Geweih

Das Rentier ist eine Säugetierart aus der Familie der Hirsche. Sie bewohnen grosse Teile Nordamerikas und Eurasiens. Die Grösse schwankt je nach Verbreitungsgebiet. Die Kopf-Rumpf-Länge kann 120 bis 220 Zentimeter betragen, die Schulterhöhe 90 bis 140 Zentimeter, das Gewicht 60 bis 300 Kilogramm. Die Formgebung der Geweihe ist unregelmässig, asymmetrisch und bei jedem Tier anders. Als einzige Hirschart trägt beim Ren auch das Weibchen ein Geweih. Rentiere sind Herdentiere. Sie finden sich zu den jahreszeitlichen Wanderungen zusammen, die Herden können teilweise bis zu 100'000 Tiere umfassen. Nach diesen Wanderungen lösen sich die Herden, zu Gruppen von 10 bis 100 Tieren, auf. Zur Zeit der Paarung (September bis November) paaren sich die Männchen mit möglichst vielen Weibchen. Nach einer Tragezeit von 230 Tagen bringt die Kuh ein Kalb zur Welt. Dies ist im Gegensatz zu anderen Hirscharten nicht gefleckt und schon kurz nach der Geburt selbstständig. So kann es meist nach einer Stunde gehen. Bleibt das Kalb nach der Geburt trocken, so wird das Junge durch seine luftgefüllten Haare vor der Kälte geschützt. Bei nasskaltem Wetter ist die Sterblichkeit der Jungen grösser, obwohl die Kälber ihre Wärmeerzeugung um das Fünffache beschleunigen können. Das Rentier wird durchschnittlich 12 bis 15 Jahre alt.

IMPRESSUM

Herausgeberin Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands SVFF, Association Suisse des amis de la Finlande ASAF, Sveitsin Ystävät Suomessa SYS;
Redaktion Schweiz Guido Felder, Chefredaktor, +41 79 209 81 40, magazin@svff.ch;
Redaktion Finnland Seppo Haario, sys@sveitsi.fi;
Abos/Inserate Roman Vogt-Harjanne, Ahornstrasse 24, CH-4142 Münchenstein +41 79 393 50 82, roman.r.vogt@gmail.com;
Gestaltung/Produktion Ueli Signer, ueli.signer@latessina.ch;
Titelbild Thomas Achermann;
Druck Vetter Druck AG, Postfach, CH-3602 Thun +41 33 226 77 77, www.vetter-druck.ch, info@vetter-druck.ch

Das **FINNLAND MAGAZIN** erscheint zweimal im Jahr mit einer Auflage von ca. 3'500 Exemplaren. Das Jahres-Abonnement kostet CHF 20.– in der Schweiz, im Ausland zzgl. Versand ins Ausland. Mitglieder der SVFF, ASAF und SYS erhalten das Magazin kostenlos.

Tero Sarkkisen Basemark uudistaa autoteollisuuden prosesseja ennennäkemättömällä tavalla

Zürich vetää suomalaisyrittäjää puoleensa tiedeyhteisön ja sijaintinsa vuoksi

Tämän hetken kiinnostavimpiin suomalaisyrityksiin kuuluvan Basemark Oy:n perustajalle ja toimitusjohtajalle, kymmenisen vuotta Sveitsissä asuneelle Tero Sarkkiselle alkanut syksy on monin tavoin poikkeuksellisen inspiroiva. Haastattelupäivää seuraavalla viikolla Münchenissä järjestettävillä IAA Mobility 2021 -messuilla lanseerataan yrityksen kehittämä seuraavan sukupolven autojen kokonaisvaltainen käyttöjärjestelmä, joka tulee lähikuukausina uudistamaan autoteollisuuden suunnitteluprosesseja ja toimintakulttuuria syvällisesti.

Teksti Leena Jokiranta

Kyseessä on puhtaalta pöydältä suunniteltu autojen käyttöjärjestelmä sekä ohjelmisto- ja prosessoriarkkitehtuuri, joka kattaa kaikki auton toiminnot kaasusta, jarruista, ohjauksesta, akkujen latauksesta mittaristoihin - ja vaikkapa tuulilasin pyyhkijöihin, Sarkkinen toteaa.

Uuden ideointi, kehitystyö ja innovaatioprosessien jalostaminen tuottavaksi yritystoiminnaksi on Sarkkiselle tuttua. Hän tunnustautuu nörtiksi, jonka opiskelupaikaksi valikoitui aikoinaan Aalto-yliopiston Kauppakorkeakoulu. Valmistumisen jälkeen työuraan mahtui ensin vuoden påesti Elisassa, missä Sarkkinen rakensi yrityksen ensimmäisen verkkokaupan.

Ratkaiseva käännekohta urani kannalta oli päätös siirtyä tietokoneiden ja matkapuhelimien suorituskykyä testaavaan Futuremark-yritykseen. Oltuani yrityksessä jonkin aikaa silloinen hallituksen puheenjohtaja Risto Siilasmaa ehdotti siirtymistä Piilaaksoon tarkoituksena tutustuminen ohjelmistoalan edelläkävijäyrityksiin ja verkostojen luominen. Vuosi oli 2000, ilmapiiri erittäin kiehtova, lupaava ja innostava. Harmi vain, että it-kupla puhkesi nopeasti, hype haihtui ja moni yritys – mukana myös Futuremark – koki tukalia hetkiä, Sarkkinen sanoo.

Menestyksen taustalla asiakaslähtöisyyden korostaminen

Vastoinkäymisestä huolimatta Sarkkinen pitää Piilaakson aikaa arvokkaana kokemuksena ja oppi arvostamaan perisuomalaista (ehkä sveitsiläistäkin), hieman jäyhää asiallisuutta esimerkiksi myyntitilanteessa. «Opin myös kunnioittamaan aitoa asiakaslähtöisyyttä ja ymmärtämään, että ehdottamillani ratkaisuilla on päämääränä ainoastaan parantaa asiakkaani toimintaedellytyksiä ja auttaa tätä menestymään liiketoiminnassaan.»

Bild zvg

Tero Sarkkisen Basemark uudistaa autoteollisuuden prosesseja

Piilaakson jälkeen Sarkkinen vahvisti osaamistaan mm. Stanfordin yliopiston EMBA johtamisohjelmassa, missä verkostoitui huippuosaajien kanssa. Näiden inspiroivat, omakohtaiset puheenvuorot saivat minut tekemään päätöksen ryhtyä itse yrittäjäksi, Sarkkinen kertoo.

Päätös kannatti myös taloudellisesti, kun Futuremarkin jälkeen hän perusti autojen käyttöliittymien ja graafisten mittaristojen ohjelmistoja kehittävän Rightware Oy:n. Yritys kasvoi systemaattisesti, jolloin vuonna 2017 oli aika myydä se sopivalla hinnalla aasialaiselle ohjelmistokonsernille ja keskittyä Sarkkisen pari vuotta aiemmin perustaman Basemark Oy:n kasvuun ja kehittämiseen.

Ihmiskunnan hyvinvointi edellyttää humaaneja innovaatioita

Tulevaisuudessa Sarkkinen haluaa tukea kiinnostavia kasvuyrityksiä ja niiden yrittäjiä sekä edistää yritysten kansainvälistä kasvua. «Innostun suuresti, kun saan olla mukana yhteiskunnallisissa hankkeissa, jotka tavalla tai toisella edistävät ihmiskunnan hyvinvointia.»

Vuonna 2016 Vuoden Ohjelmistoyrittäjä – tunnustuksen saanutta Sarkkista pidetään tällä hetkellä eräänä Suomen lahjakkaimmista liiketoiminnan kehittäjistä ja poikkeuksellisen visionäärisenä kasvuyritysten kehittäjänä. Kyse taitaa olla vain suomalaisesta sisusta, hän kuittaa naurahtaen. «Olennaista on, ettei anna vastoinkäymisten tyrmätä tavoitteisiin pyrkimistä.»

Sveitsin keskeinen sijainti tehostaa yhteydenpitoa

Sveitsiläinen elämäntapa on tullut tutuksi Zürichin seudulla jo vuosikymmenen asuneelle Sarkkiselle. «Viihdymme perheeni kanssa erittäin hyvin, sillä suomalaisena on ollut helppo sopeutua sveitsiläiseen elämäntapaan. Varsinkin kotiutumisen alussa erilaiset tilaisuudet – kuten joulumyyjäiset – olivat hyvä paikka ystävystyä naapuruston kanssa.»

«Basemarkin toimitusjohtajan työn kannalta Zürichin seutu on sijanniltaan mitä parhain, koska olen tehokkaimmillani silloin kun olen asiakkaiden ja sijoittajien kanssa

Jatkuu sivulla 34

De Suisse à Finlande avec le commissaire Lafouine

L'écriture de nouvelles policières qui tiennent en haleine leur lecteur n'est pas un exercice facile. Il faut bien l'avouer, Tauno Jalanti en a la maîtrise.

Texte Talvi Koivula

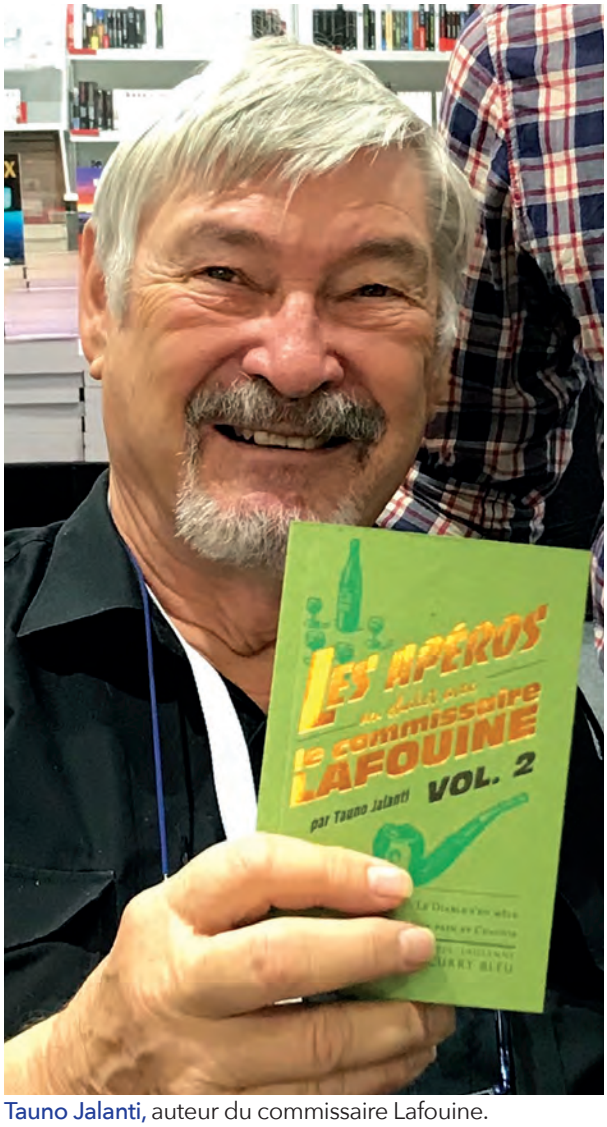
Assise sur mon balcon, à l'heure de l'apéro pour faire honneur à ses ouvrages, et avec une vue imprenable sur le beau Léman, je me plonge une nouvelle fois dans les aventures du commissaire Lafouine, chef de la brigade criminelle de la Police cantonale vaudoise. Mais cette fois, je choisis de lire directement la deuxième nouvelle du tome 2 : Fromage-pain et Cenovis. Après un petit détour à la cuisine histoire de me mettre dans l'ambiance, j'en profite pour me servir un verre de vin blanc (apéro oblige) et une belle tranche de pain et de gruyère locaux (le cénovis manque à l'appel dans mon garde-manger, dommage). J'avais oublié que cette nouvelle m'emmènerait aussi en Finlande sur les pistes d'un trafic de caviar frelaté... Quelle formidable idée ! Tauno Jalanti réussit de manière inégalable à plonger son lecteur, avec une précision microscopique, dans les cultures de plusieurs pays si différents... la Suisse avec sa précision et son analyse pragmatique et la Finlande avec us et coutumes si particuliers.

La Russie y trouve aussi sa place avec notamment son personnage original, Cenovishnikov. Quel jeu linguistique magnifique !

Les descriptions des lieux, des bistrots, des aéroports me permettent à chaque paragraphe de me sentir engloutie dans l'histoire : je me vois déambuler dans les rues de Lausanne, m'envoler pour Helsinki avec le commissaire et son acolyte et suivre Iso-Isä en Finlande. Cette lecture est une pique de rappel de la beauté de notre belle région vaudoise mais également de la Finlande.

Le lecteur ne connaissant pas la Finlande y trouvera son compte en apprenant une multitude d'éléments intéressants à son sujet, comme la différence entre «finnois» et «finlandais».

Ces ouvrages sont à déguster sans détour... en attendant la suite des aventures du commissaire Lafouine.



Bilder zvg

Tauno Jalanti, auteur du commissaire Lafouine.

Jatkoa sivulta 33

suorassa tekemisessä.» Sarkkinen avostaa lyhyitä välimatkoja, kun eurooppalaisen autoteollisuuden johtavat alan toimijat sijaitsevat lähes kaikki vain muutaman tunnin ajomatkan päästä kodistaan.

Yhtenä Zürichin alueen merkittävänä vetovoimatekijänä on Basemarkin kaltaiselle teknologiayritykselle monipuoliset yhteydet ETH (Eidgenössisch Technische Hochschule) Teknilliseen korkeakouluun. Varsinkin ETH:n yrityshautomon toimintaa on erittäin mukavaa ja motivoivaa seurata. Esim. tulevissa rekrytoinneissa ETH:n konenäköosaajien tietotaito on erittäin kiinnostavaa.

Ylipäätään yhteistyötä sveitsiläisen ja suomalaisen yrityshautomotoiminnan välillä on kiehtovaa pohtia, Tero Sarkkinen toteaa. «Ehkä voin lähitulevaisuudessa omalta osaltani edistää yhteyksiä. Tunnen hyvin niin Aallon kuin muiden suomalaisten yliopistojen yrityshautomot, joten yhteyksien rakentaminen käy mutkattomasti.»

Yhtäältä Sveitsillä on paljon annettavaa: huippukoulutettua työvoimaa, kovaa asiantuntemusta ja tulosorientoitunutta toimintakulttuuria. Toisaalta Suomi voi tarjota yhteistyöhön monipuoliset ja erittäin kansainväliset yritysverkostot, Sarkkinen uskoo.

Hyvä esimerkki tehokkaasta kansainvälisestä verkostoitumisesta on joulukuussa järjestettävä ainutlaatuinen Slush, johon Sarkkinen on osallistunut alusta alkaen. Hän pitää sitä Suomen kannalta edelleen merkittävänä tapahtumana, jossa «Stimmung» on täysin omaa luokkaansa.

Bevorzugen Sie bei Ihrer nächsten Buchung unsere SVFF-Jahressponsoren:

fins-tours sa

fins-tours sa
Bodenacher 1
3047 Bremgarten
031 754 19 19
www.fins-tours.ch
info@fins-tours.ch

kontiki

KONTIKI Reisen
Bahnhofstrasse 31
5400 Baden
056 203 66 66
www.kontiki.ch
info@kontiki.ch

«J'adore raconter. Alors j'écris comme je parle!»

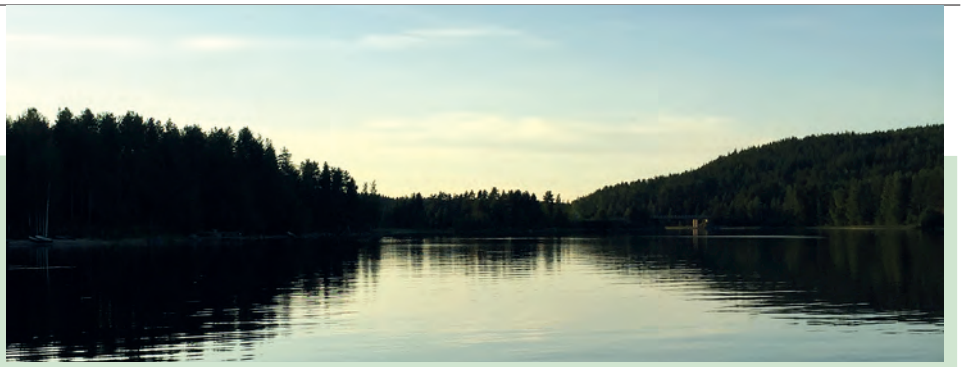
Tes textes ont une note autobiographique, peux-tu nous en dire plus sur ce qui t'a amené à «créer» ce personnage Lafouine ?
Un petit drame de famille... Au chalet, un Noël, des marrons glacés avaient disparu. J'ai eu l'idée «d'inviter» le commissaire Lafouine pour démasquer le coupable. Puis d'autres histoires - courtes, deux-trois pages - ont suivi et j'ai fini par me prendre au sérieux... et tenter d'écrire un «vrai» polar, avec comme «maître à penser» Simenon et son commissaire Maigret.

La culture gastronomique semble avoir une place importante dans la vie de tes personnages. Penses-tu que dans ce domaine, la Suisse et la Finlande sont très différentes ?
Absolument! On ne se comporte pas à table de la même manière là-bas ou ici, et surtout on n'a pas la même chose dans son assiette!

Au-delà de la trame policière, tes textes sont riches d'informations culturelles et de descriptions géographiques dignes d'une encyclopédie. Comment tu t'y prends pour plonger de manière si immersive ton lecteur dans ces aventures ?
J'adore raconter. Alors j'écris comme je parle! Je trouve important que le lecteur puisse s'imaginer être «là» où l'histoire se passe. Et également découvrir la culture et les coutumes de notre cher et lointain pays...

Curiosité oblige, y'a-t-il d'autres aventures rocambolesques qui attendent le commissaire Lafouine ?
Il y a deux histoires prêtes à édition: l'une raconte une histoire de tueur en série de grands cuisiniers et l'autre envoie Lafouine en Sibérie pour sortir Cenovishnikov d'une sale histoire... Elles auraient déjà dû paraître, mais le festival de polars «Lausanne noir» a été annulé à cause du Covid. Mais je crains que ce soient les dernières... Je me suis en effet tourné vers un amour de jeunesse, la science-fiction et je rédige des mémoires de famille...

Où peut-on se procurer ces ouvrages ?
Pas en librairie, hélas ! En tout cas pour le moment. Les éditions étaient très restreintes. Mais je peux envisager de faire, sur demande, des tirages «à compte d'auteur», mais le coût d'un volume est alors relativement élevé. Signalons que Lafouine a été intégralement traduit en finnois... reste à trouver un éditeur!



AIR DU TEMPS

Tableau impressionniste d'un périple estival

BLEU

Helsinki, le 3 juillet 2021

Un bleu-mauve crépusculaire, entouré par le hublot, saisit notre regard alors que le petit avion descend doucement vers la terre. Un archipel chevelu d'arbres épais se dessine sur ma droite, accueillant un séjour qui se veut heureux et plein de surprises: en cet été 2021, la Finlande bat son record de chaleur. Vingt-cinq jours de canicule et un ciel bleu, astreint à la longévité! A la descente d'avion, une vague tiède nous porte vers la sortie et le bleu du drapeau finlandais résonne avec celui des nuits blanches. Suomi: été, poésie et légèreté.

ROUGE

Le 4 juillet

En ce dimanche, prélude aux grandes vacances, une chaleur presque écrasante maintient Helsinki dans une nonchalance digne des métropoles du Sud. Seul le vent de la mer a droit au chapitre, rendant supportable un climat très estival. En mouvement pour une marche nordique, je me fais soudain héler discrètement par une conquérante vieille dame, vêtue de rouge sur son vélo rouge. "Lausanne" prononce-t- elle à la finlandaise, en épelant chaque syllabe: tel est en effet un des mots qui apparaît sur le dos de mon Tshirt. S'ensuit une discussion sur l'intensité du vert des feuillages, mon appréciation de la Finlande et l'échange des prénoms. Pirjo, elle s'appelle Pirjo, cette musicienne aux cheveux blancs, qui bifurque au prochain carrefour: "Nähdään!"

VERT

Heinola, le 6 juillet
6 juillet: journée de la Poésie en Finlande.

Ces arbres qui chantent,
Drapés et frémissant
Dans leur robe blanche zébrée,
Agitant leur feuillage de vent.

Nous roulons de Helsinki à Heinola, vers le Nord. La lumière guide notre route. Heinola: ville d'eau et de plaisance avec ses nombreux vacanciers qui y passent pour y rejoindre leur "mökki" dans les forêts alentour. Heinola, son belvédère, sa place du marché et son port. Heinola la douce et joyeuse estivale, la silencieuse en hiver. De là, nous parcourons quelques kilomètres et rejoignons le mökki familial. "Un écrin de verdure" écrivait Rimbaud ou quand le vers s'en mêle...

Carélie du Nord: le 14 juillet

Nichés au sommet d'une légère colline, les huit mökkis affrontent fièrement l'air, l'eau, la lumière et le bois environnants: affrontent? Sont-ils de taille à prendre leur place dans cet univers puissant, mystique, habité par des forces qui dépassent mystérieusement toute oeuvre humaine? Humilité et reconnaisance de cet hébergement en symbiose avec la Nature, sur cette vaste île, née du grand lac Pielinen, de même que ses soeurs alentour. Des îles qui parsèment une étendue d'eau vaste comme le monde, créant le fameux "paysage national finlandais", source d'inspiration de nombreux artistes. Koli la bien-nommée invite à la contemplation, du haut de ses rochers amicaux et immuables.

BLANC

Nous avons quitté les bords du lac Pielinen pour revenir au Sud, à travers des petites routes enchanteresses, bordées – infiniment bordées – de pins et de bouleaux. Nous avons parcouru plus de trois cents kilomètres pour rejoindre notre point de départ alors que la canicule de cet été 2021 extra-ordinaire prend fin. Suomi: été, poésie et légèreté.

Lise Ingman, le 21 juillet 2021

Adressen

Schweiz

Fennica-Bibliothek in der Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00, Fax 044 268 32 90, bibliothek@svff.ch

Finnische Zentrale für Tourismus
Tel. Kundenservice deutsch 044 654 51 32, frz. 01 654 51 33, finnlandinfo@mek.fi, www.visitfinland.com/de

Handelskammer Finnland-Schweiz
Parkring 59, 8002 Zürich,

Kluuvikatu 7, 5th floor, 00100 Helsinki,

Termine nur nach Vereinbarung. Tel: +41 78 78 14 114, E-Mail: sekretariat@handelskammer-fin.ch Webseite: www.handelskammer-fin.ch

Finnisch-Schweizerische Offiziersvereinigung
Präsident: Oberstlt Daniel Jurt, Papiermühlestrasse 20, 3003 Bern, www.fsov.ch

FinnTango Tanzkurse finnischer Tango im alten Stil
Risto Kantanen, Nicole Berger, bergeber@bluewin.ch, risto.kantanen@bluewin.ch, per sms: 078 74 28 773 oder 079 782 01 62, www.finntango.ch

Zentralvorstand SVFF/ASAF

Zentralpräsidentin: Tarja Perämäki, Rietstrasse 42, 9472 Grabs, Tel: 076 483 90 31, praesident@svff.ch

Vizepräsidentin + Information: Kristina Manetsch-Mozzatti, Staldenhöhe 3, 6015 Luzern, vize@svff.ch, Tel. +41 79 637 14 89

Kassierin: Barbara Kobel Pfister, Hammerstrasse 60, 8032 Zürich, Tel. 044 422 16 55, b.kobelpfister@bluewin.ch

Kultur: Präsidentin: Carmen Steimann, Neubrückstrasse 57, 3012 Bern, Mobile 078 656 84 40, kultur@svff.ch

Aktuarin: Aulikki Bläsi-Hakala, aktuar@svff.ch

Gruppenpräsident/-innen

BASEL: Heini Häfliger-Rannisto, 37.B, rue du Général de Gaulle, F-68870 Bartenheim, 0033 622 6619 80, basel@svff.ch, heinihafliger@aol.com

BERN: Co-Präsidentin Mira Nieminen, bern@svff.ch, 3011 Bern
Co-Präsident Michael Vonlanthen, bern@svff.ch, 3012 Bern

LEMAN: Talvi Koivula, leman@svff.ch

LUZERN: Jonna Kauppinen, Luzernerstrasse 1A, 6037 Root, luzern@svff.ch, +41 76 566 61 85

OSTSCHWEIZ: Peter Bitschnau, Postfach 15, Oberdorfstr. 27, 9642 Ebnat-Kappel, 079 349 47 72, ostschweiz@svff.ch, peter.bitschnau@sg.ch

SCHAFFHAUSEN: schaffhausen@svff.ch

SOLOTHURN: Peter Maurer, Loretostr. 26, 4500 Solothurn, 079 504 44 20, solothurn@svff.ch

ZÜRICH: Tiia Markkanen, zuerich@svff.ch, SVFF Gruppe Zürich, c/o Finnart, Neustadtgasse 29, CH-8400 Winterthur

Webmaster: Esa Laitinen, Habsburgerstrasse, 5200 Brugg, Tel. 032 512 55 58, Mobile 076 200 28 70, webmaster@svff.ch

Auslandfinnenparlament: Tarja Monetti, Carl Spitteler-Strasse 15, 4142 Münchenstein, Tel. +41(0)76 573 85 07, usp.svff.ch

Finnland-Magazin: Chefredaktor Guido Felder Tel. 079 209 81 40, magazin@svff.ch
Gestaltung: Ueli Signer, ueli.signer@latessina.ch
Administration und Inserate: Roman Vogt, roman.r.vogt@gmail.com

Erweiterter Zentralvorstand SVFF/ASAF

Stiftung für Studienbeiträge: Präsident: Urs Schwarz, Lägernstrasse 15, 5430 Wettingen, Mobile +41 79 402 69 50, stiftung@svff.ch

Fennica-Bibliothek: Vorsitzende der Bibliothekskommission Pirjo Meier, Brühlfeldweg 16, 8112 Otelfingen, Tel. 077 420 68 52, pirjo.meier@gmx.ch

Finnische Schulen: Pia Wyser, Moosbrunnenstrasse 156, 8426 Lufigen, Tel. 043 818 95 22, pwyser@bluewin.ch

Finnische Volkstanzgruppen: Dagmar Radicke, Poststr. 7, 4153 Reinach, Tel. 061 711 04 03, svff.ch/partner/wenlat, svff.ch/partner/katrilli

Finnischer Chor Zürich: Larissa Tuhkala, info@finnischerchorzuerich.org, www.

Sportgruppen: Ueli Schneider, Neunfornerstrasse 26, 8479 Altikon, Tel. 052 301 42 34, Mobile 077 466 85 67, schneider_ueli@bluewin.ch

Änderungen bitte an ueli.signer@latessina.ch

SVFF Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands
ASAF Association Suisse des amis de la Finlande

SYS Sveitsin Ystävät Suomessa

Botschaften, Konsulate

Botschaft von Finnland
Weltpoststrasse 4, 3015 Bern
Tel. +41 31 350 41 00, info.bern@formin.fi, www.finlandabroad.fi/web/che

Schweizerische Botschaft
Embassy of Switzerland
Kalliolinnantie 16 A 2 a, 00140 Helsinki,
Tel.: +358 9 622 95 00, Fax: +358 9 622 95 050, hel.vertretung@eda.admin.ch

Lausanne
Honorarkonsul Jean-Philippe Rochat, Place St. François 1, Case postale 7191, 1002 Lausanne, Tel. 021 349 19 90, +41 58 200 33 53
jean-philippe.rochat@kellerhals-carrard.ch

Liechtenstein
Honorarkonsul Hubert Büchel, Landstrasse 69, FL-9491 Ruggell, Tel. +423 373 44 63, hubertbuechel@hotmail.com

Lugano
Honorarkonsul Nicola Wullschleger, Via Alla Campagna 2 A, 6904 Lugano, Tel. 091 973 38 00, consolato.finlandia@wmm-group.com

Zürich
Honorarkonsul Tommi Mäkynen, Honorargeneralkonsulat von Finnland c/o Helsinki Zürich Office, Kalkbreitestrasse 10, 8003 Zürich, Tel. +41 79 829 4960
konsul.finzh@helsinkizurich.com

Finnland
Consulate of Switzerland / Sveitsin konsulaatti c/o UPM | NERC - Northern European Research Center, Paloasemantie 19, FI-53200 Lappeenranta, Finlande, Phone Headquarters +358 40 841 54 72, lappeenranta@honrep.ch

Hallitus/Zentralvorstand SYS

Puheenjohtaja/Präsident: Veli-Pekka Tihlman, Väinö Auerin katu 15 A 8, 00560 Helsinki, Fon: +358 400 407 226, vptihlman@msn.com

Varapuheenjohtaja / Vizepräsident: Seppo Haario, Laajaniityntie 8 B 18, 01620 Vantaa
Fon: +358 45 6750743

Elina Aalto,	elina.aalto@mail.com
Harri Mäntynen,	harri@harrysbar.fi
William Oesch,	williamoesch@gmail.com
Elias Oikarinen,	elias@oikarinen.co
Hannu Schaffter,	hannu.schaffter@gmail.com
Jari Toivonen,	jari.toivonen63@hotmail.fi

SYS toimisto/Büro: Vuorimiehenpuistikko 4 D 32, 00140 Helsinki, Fon: +358 40 6788088

Finnland Magazin, Redaktion Finnland: Seppo Haario, sys@sveitsi.fi

Stipendijaoston pj / Präsident Stiftung für Studienbeiträge Seppo Haario
Fon: +358 45 6750743
seppo.haario@gmail.com

Neuvottelukunta / Beirat
Puheenjohtaja / Präsident Pentti Airio, Fon: +358 40 541 6582, pentti.airio@luukku.com

Paikallisosastojen puheenjohtajat Gruppenpräsident/-innen

Sveitsin Ystävät Kainuussa / Kainuu: Martti Korpiranta, Kanervatie 6 B 5, 88610 Vuokatti, Fon: +358 400 686 352, martti.korpiranta@gmail.com

Sveitsin Ystävät Keski-Suomessa / Mittelfinnland: Kaija Pelttari, Rinkkakuja 10, 40900 Säynätsalo, Fon: +358 50 404 9701, kaija.pelttari@elisanet.fi

Sveitsin Ystävät Itä-Suomessa / Ostfinnland:
Präsidentin/Puheenjohtaja Silja Laituri, Poukamankatu 15 A 24, 70340 Kuopio, Fon: +358 40 748 71 60, itasuomi@sveitsi.fi, siljariitta.laituri@gmail.com

Sveitsin Ystävät Lahden seutu / Lahti und Umgebung: Pirjo Pfäffli, Heinolan Vanhatie 51, 15170 Lahti, Fon: +358 44 752 1152, lahdenseutu@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Lapissa / Lappland: Eero Pajula, Myllärintie 15, 96400 Rovaniemi, Fon: +358 016 348 1049, lappi@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Mikkelin seudulla / Mikkeli und Umgebung: Markku Riittinen, Norontie 2, 50100 Mikkeli, Fon: 358 40 532 1397, mikkelinseutu@hotmail.com

Sveitsin Ystävät Oulussa / Oulu: Inkeri Stucki, Tykistökatu 7 D 24, 90130 Oulu, Fon: +358 50 918 63 56, oulu@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Pirkanmaalla / Pirkanmaa, Gilde der Freunde der Schweiz: Päivi Regnell-Vainio, Jukolankatu 14 R 77, 33500 Tampere, Fon: +358 40 543 5803, regnellvainio@gmail.com

Sveitsin Ystävät Pääkaupunkiseudulla / Helsinki Metropolitan Area: Seppo Haario, Laajaniityntie 8 B 18, 01620 Vantaa, Fon: +358 45 675 0743, seppo.haario@gmail.com

Sveitsin Ystävät Turun seudulla / Turku und Umgebung: Kurt Stoor, Köpmannsgatan 17 B 21, 10300 Karis, Fon: +358 440 424 916, kurt.stoor@icloud.com

Finnland

Business Finland Porkkalankatu 1, 00180 Helsinki, Tel: +358 29 5055000, www.businessfinland.fi
International Chamber of Commerce Finland WTC Helsinki, Aleksanterinkatu 17, P.O.Box 1000, 00101 Helsinki, icc@icc.fi www.icc.fi
Schweizerklub in Finnland c/o Schweizerische Botschaft, Kalliolinnantie 16 A, 00140 Helsinki. Präsident: Martin Tapio, martin.tapio@schweizerklub.fi